

Herne Anzeiger

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Göbinger Anzeiger / Gerthor Anzeiger
Druck und Verlag: Roethers & Röttches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumböhe 4 M., im Textteil 25 M. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 M. / Wäber- und Sommerferienanzeigen je mm 3/4 M. / Siffer- und Ausstellungsgebühren 25 M. / Fernsprecher: Sammelnummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 234 (Erstes Blatt)

Donnerstag, den 6. Oktober 1938

34. Jahrgang

2 Milliarden in fünf Winterhilfswerken

Das W.H.W. 1938/39 eröffnet / Neue Aufgaben ungeheuren Ausmaßes und größter Bedeutung: Linderung des großen Elends unter den Heimgekehrten
Der Führer dankt dem Volk für die Bewährung in ernsten Tagen / Appell zur Opferbereitschaft
Neue Zielsetzung

Soziales Monumentalwerk / W.H.W. in größerem Rahmen

In dieser Woche, die von so gewaltiger geschichtlicher Bedeutung für Heimat und Volk ist, ergeht von neuem der Appell zum Kampf gegen die Not des Winters, gegen Hunger und Kälte. Das größere Vaterland fordert größeren Einsatz. Gewaltig waren schon die früheren Siege in den Schlachten gegen die Not. Aber der neue Aufmarsch für das W.H.W. soll noch stärker und siegesgewisser werden, denn es geht um das schönste und edelste Bekenntnis zur Volksgemeinschaft und in diesem Jahre dazu um die Einlösung einer Dankeschuld gegenüber Millionen von Volksgenossen, die in einem Inferno der Not und Verarmung bis zu ihrer Befreiung leben mußten. Das W.H.W. ist zu einer nationalen und sozialen Selbstverständlichkeit geworden — das schönste Zeugnis für den Geist derer, die es schufen — und soll es bleiben.

Bewundernswert waren die Erfolge der 5 Winterhilfswerke des W.H.W.: Zwei Milliarden insgesamt! Früher, in längst vergangener Vorkriegszeit, würde man eine solche Zahl erst „verdolmetst“ haben. Man würde ausrechnen, wie viele Wagen zum Transport von Metallmünzen in diesem Werte benötigt worden wären. Es ist eine gigantische Zahl. Niemand macht uns das nach draußen in der Welt. Und wenn wir Deutsche uns selbst daran „gewöhnen“, daß kein Appell des Führers ungehört verhallt, draußen wissen alle, die ehrlich sind, was diese Zahl bedeutet: Deutschland hat den Sozialismus verwirklicht. Der Führer hat das Volk zu einer Volksgemeinschaft zusammengeschlossen, die durch die Tat immer wieder ihr Bekenntnis bestätigt.

Jeder Tag liefert sichtbare Beweise dafür, daß der Lebensstandard gestiegen, der soziale Fortschritt gewachsen und das Bewußtsein eigener wirtschaftlicher Stärke festgegründet ist. Trotzdem die Lage von 1933 von Grund auf geändert ist, erkennt jeder, daß auch weiterhin der Ruf des W.H.W. ein dringender ist und uns alle angeht. Ein wichtiger Grund ist schon genannt: Die neue Aufgabe in den neuen deutschen Grenzen. Außerdem steht das W.H.W. vor der Notwendigkeit, bedrängte Verhältnisse unter Millionen von Volksgenossen zu bessern und Großes im Sinne des Wortes „Gemeinnut“ geist vor Eigennut“ zu leisten.

Vom Beginn an wurde für den späteren Einsatz des W.H.W. die entsprechende Aufgaben-Erweiterung vorgesehen. Nach der Heilung der schwersten, unmittelbaren Schäden — der Wirtschaftsauffrischung war der beste Helfer — hat das W.H.W. bereits mit großem Erfolg seine Arbeit bei der Verrückung der Notstände eingesetzt. Diese vorübergehende Methode kam vor allem bei der Unterstützung des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ zur Anwendung, sowie auf vielen anderen Gebieten. Millionen wurden ferner abgezweigt für verschiedene Wohlfahrtsverbände, so z. B. für die Innere Mission, den Caritasverband, das Rote Kreuz, die Bahnhofsmission usw. Zu den neuen Zielen ist zu rechnen die Bekämpfung der Singsingssterblichkeit, die Schaffung neuer Schwesterstationen, neuer sog. Gesundheitshäuser, Kinderheime. Vorbeugen ist beste Hilfe.

Erhöhtes W.H.W.-Aufkommen bedeutet erhöhte Leistung für das größere Deutschland, bedeutet auch Stärkung des Auftraggebers W.H.W., der heute schon großen Teilen der deutschen Wirtschaft beträchtliche Auftragsaufträge gibt. Also ein gewaltiger Aufgabekreis, ein soziales Monumentalwerk, dem wir alle verpflichtet sind.

Dr. R.

Erster Eintopfsonntag am 9. Oktober

Die Termine für die diesjährigen Eintopfsonntage.
Berlin, 5. Okt. Der 9. Oktober wird in diesem Jahr laut Meldung der NSR zum ersten Male wieder die ganze deutsche Nation um den Eintopf verammeln. In diesem Jahre gerade gilt es ganz besonders, den Millionen Volksgenossen Hilfe zu bringen, die nach langen Jahren der Trennung und der Unterdrückung, der Not und des Elends zurückgekehrt sind in die deutsche Volksgemeinschaft. Der harte und erfolgreiche Kampf der Heimat- und Subalternen wird allen Volksgenossen Ansporn und Mahnung sein, ihnen durch ihr kleines Opfer am Eintopfsonntag Hilfe zu bringen und sie vor Hunger und Kälte zu beschützen.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat folgende Sonntage des Winters 1938/39 als Eintopfsonntage festgelegt:
9. Oktober, 13. November, 11. Dezember, 8. Januar, 12. Februar, 12. März.

Großkundgebung im Sportpalast

Berlin, 5. Okt. In einer gewaltigen Großkundgebung im Berliner Sportpalast eröffnete der Führer am Mittwochabend das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das erste im neuen Großdeutschland, und dokumentierte damit die überragende Bedeutung dieses ohne Beispiel in der Welt dastehenden Gemeinschaftsleistung eines gesamten Volkes gegen Hunger und Kälte.

Wieder betonte ihm die einmütige, leidenschaftliche Zustimmung der mehr als 20.000, die Hauptknoten des erhebenden Kundgebungsbeimohnen durften, die vorbehaltlose Bereitschaft der dankbaren und glücklichen Nation. So gestaltete sich diese feierliche, ernste Stunde im Sportpalast, die Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels mit seinem großen Rednerischen Bericht über die bewundernswerten Leistungen der vergangenen Winterhilfswerke einleitete, zu einem feierlichen Gelöbnis, zu einem einigen gläubigen Treueidswur an den Führer und damit wieder zu einem übermächtigen Bekenntnis zum Nationalsozialismus der Tat.

Im Sportpalast, der schon lange vor Beginn der Kundgebung bis auf den letzten Platz gefüllt ist, herrscht eine feierliche, erwartungsvolle Stimmung. Die seit jeher allen besonders bewundernswürdigen und eindrucksvollen Ereignissen in dieser historischen Kampfschlacht vorausgehen pflegt. Die riesige Halle zeigt sich in würdevollem Festschmuck.

Zusammen verarmeln sich die Ehrengäste, neben fast allen Reichsministern das Führerhaupt der Partei, die hohe Generalität und die sonstigen führenden Persönlichkeiten des Staates, der Behörden und der Wirtschaft.

Rechenschaftsbericht Dr. Goebbels

Die Bilanz 1936/37: 417 Millionen RM. / Gigantische Zahlen

Das Siegesheil auf den Führer, das er einleitend ausbringt, findet ein tausendfältiges Echo, das wieder abgelöst wird von weiteren Sprechschüben. Kaum kann der Gauleiter zu Worte kommen.

Dr. Goebbels führte, fast nach jedem Satz von kurzweiliger Zustimmung unterbrochen, folgendes aus: „Mein Führer! Sie kommen heute aus den jubelnden deutschen Gebieten zurück. Sie haben das beste deutsche Volk dort begrüßt, und wir sind am Randhain dieses historischen Voranges gewiesen. Unsere Herzen sind mit Ihnen auf die Reise gegangen, umso mehr, als wir in den vergangenen Wochen und Monaten auf das innige Anteil genommen haben an Ihren Taten, an Ihrer Verantwortung und an Ihren Sorgen.“

Dr. Goebbels erinnerte an den geschichtlichen Moment, als vor erst anderthalb Wochen, da der Führer vom Sportpalast aus zur Welt sprach und ganz kategorische Forderungen aufstellte. Er erinnerte daran, wie sich der Führer damals mit dem Staatspräsidenten Beneš aus-einanderredete, und fuhr fort:

„Wenn wir uns heute vor Augen halten, daß Beneš heute zurückgetreten ist, dann können wir wohl ohne Übertreibung sagen: Seitdem hat sich in der Geschichte in so kurzer Zeit eine solche Wandlung vollzogen.“

„Sie wissen, mein Führer, daß in diesen Wochen und Monaten das ganze deutsche Volk hinter Ihnen gestanden hat. Wenn es im Lande noch irgendwo Kritiker gab, so sind sie in den letzten Wochen zu Ihren allbewundernswürdigen geworden. Das Wort, das zum ersten Mal im

Rot den Toren des Sportpalastes aber drängen sich zehntausende, die keinen Einlass mehr finden konnten und nun der Ankunft des Führers harren.“

Kurz vor 20 Uhr hallen schneidende Kommandos durch das gewaltige Oval der Versammlungshalle: „Standarten und Fahnen hoch!“ Schmetternd legt der Bodenweiler Marsch ein, und unter seinen Klängen marschieren die begeisterten Banner der Bewegung, die heiligen Fahnen des Großdeutschen Reiches, ein, ehrfürchtig von den Wänden herauf.“

Und dann führt von draußen brausender Jubel das Eintreffen des Führers. Er tritt den Saal, und die Begeisterung der 20.000 kennt keine Grenzen mehr. Die Hände fliegen dem Führer entgegen, und der Jubelsturm wird zu einem brandenden Orkan. In Begeisterung des Führers steht man neben Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels den von seiner Erkrankung wieder genesenen SA-Brückentruppenerführer Wilhelm Brückner, Reichsführer SS, Himmler und den stellvertretenden Gauleiter Staatsrat Götlicher.

Kaum hat der Führer Platz genommen, da tönt die Halle wider von begeisterten Sprechschüben: „Führer, wir danken dir, Führer, wir danken dir!“ Und die Massen kennen kein Ausbleiben, bis sich schließlich der Führer erhebt und mit glücklich leuchtendem Antlitz nach allen Seiten dankt.

Einige Sekunden atemloser Stille, dann tritt, von erneutem Jubel empfangen, Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels das Rednerpodium, um seinen großen Rechenschaftsbericht über die Leistungen der vergangenen Winterhilfswerke abzulegen.

Kampf um Österreich im Lande aufkamm, das ist nun Wirklichkeit: Ein Volk, ein Reich, ein Führer! Wie groß muß eine politische Idee sein, die solche Wunder vollbringt!

Man könnte vielleicht auf den Gedanken kommen, daß das Winterhilfswerk mit all diesen Dingen nichts zu tun hätte. Und trotzdem steht es mit den politischen Vorgängen in innigster Zusammenhänge, denn das Winterhilfswerk ist der tatsächliche Sozialismus der nationalsozialistischen Bewegung. Hinter den Kanonen unserer Wehrmacht steht die Gulaschkanone unseres Winterhilfswerkes, sowohl in Österreich als auch im Subetland eingesetzt. (Begeisterter Zustimmung.) Die großzügige volkserzieherische Arbeit, die wir nicht nur in Österreich, sondern auch im Subetland sofort haben einsetzen lassen, ist Zeugnis dafür, wie ernst es uns um den Sozialismus unserer Bewegung und unseres Reiches zu tun ist.

Wenn wir auf die vergangenen fünf Jahre unserer Winterhilfsarbeit zurückblicken, so können wir das mit stolzer Befriedigung tun. Ich habe heute wiederum die ehrenvolle Aufgabe, in zwar nüchternen, aber umso bewundernswürdigen Zahlen Rechenschaft abzulegen über die Leistungen des Winterhilfswerkes im vergangenen Winter.

„Ich komme nun zu dem Rechenschaftsbericht des W.H.W. für das Berichtsjahr 1937/38. Die Gesamtleistung dieses Winterhilfswerkes 1937/38 beträgt

417 169 177,11 Reichsmark,

das sind über 67 Millionen mehr, als das erste Winter-

hilfswerk im Jahre 1933/34 erbrachte, und immer noch seit 5 Millionen Reichsmark mehr als das vorjährige Winterhilfswerk, also das von 1936/37, ergab. Damit beträgt der Gesamtbetrag sämtlicher bisher durchgeführten Winterhilfswerke fast

zwei Milliarden Reichsmark

Allein für Nahrungs- und Genussmittel wurden im Rahmen des Winterhilfswerkes 1937/38 etwa 120 Millionen Reichsmark aufgewandt.

In den Sachleistungen sind dabei rund 5 1/2 Millionen Doppelzentner Kartoffeln enthalten. Das ist eine Menge, mit der man das Olympia-Stadion von seinen Grundmauern bis zu seiner höchsten Umrandung vollständig ausfüllen könnte. Die ganze Weltbevölkerung Berlin hätte ein Jahr lang, um diese gewaltige Kartoffelmenge zu verzehren.

In sonstigen Lebensmitteln wurden fast 1 Million Doppelzentner verteilt.

Für Kohlen, Holz und Torf für Heizungszwecke wurden rund 47 Millionen Reichsmark ausgegeben. Das entspricht einer Kohlenmenge von 17 1/2 Millionen Doppelzentner.

Wollte man diese Menge gesammelt abtransportieren, so wären dazu 116 000 Waggons, das sind rund 2300 Eisenbahnzüge, erforderlich. Wenn diese Zugzüge an uns vorbeiführen, so mühten wir fast 10 Tage vor der geschlossenen Schranke zu warten, bis dieser Transport vorübergerollt wäre.

3000 Güterzüge befördern 22,5 Millionen Doppelzentner

Insgesamt hat die Deutsche Reichsbahn einschließlich der Privat- und Kleinbahnen während des Winterhilfswerkes 1937/38 an Sachgütern des Winterhilfswerkes die gewaltige Menge von 22 1/2 Millionen Doppelzentner transportiert. Dazu waren 150 000 Waggons oder 3000 Güterzüge notwendig. Die gesamte Menge aber, die die Deutsche Reichsbahn bisher in den Winterhilfswerken 1933/34 bis 1937/38 transportiert hat, beträgt sogar 138 Millionen Doppelzentner. Um diese Menge auf 2 mal zu transportieren, würde man das 1/2fache des gesamten Güterwaggonparks von Großdeutschland benötigen.

Allein 3,3 Millionen Paar Schuhe wurden ausgegeben

Für Bekleidung hat das Winterhilfswerk 1937/38 67 1/4 Millionen Reichsmark aufgewandt, für Fußschuhe und sonstige Leistungen weitere 40 Millionen.

In Haushaltsgegenständen und sonstigen Sachleistungen wurden mehr als 14 1/2 Millionen Reichsmark angelegt.

Was diese Zahlen bedeuten, kommt uns erst richtig zum Bewußtsein, wenn wir uns vorstellen, daß allein an Mänteln, Anzügen, Kleidern und Wäschebinden mehr als 6 Millionen Stück verausgabt wurden, daß mehr als 3,3 Millionen Paar Schuhe, mehr als 200 000 Stück Betten, Matratzen, Möbel, Hausgeräte und über 430 000 Stück Decken und Bettwäsche an bedürftige Volksgenossen ausgegeben wurden. Für Theater, Konzerte und Kinos konnten 3 137 178 Karten kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Zahl der Bücher, Musikinstrumente, Spielzeug, Weihnachtsgeschenke, Liebesgaben und Weihnachtspakete, die verteilt werden konnten, beträgt 3 093 767 Stück. In den einjährigen Feiern unserer Volksgemeinschaft konnten fast 3 Millionen Kinder unserer ärmsten Volksgenossen bedient werden.

78,5 Millionen für „Mutter und Kind“

Dem Deutschen „Roten Kreuz“, dem Deutschen Frauenwerk und den Verbänden und Organisationen der Wohlfahrtspflege wurden als Winterhilfswerksmittel nicht weniger als 17 Mill. RM. zur Verfügung gestellt. Dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ konnten sogar 78 1/2 Millionen Reichsmark zugewendet werden.

Für das Tuberkulose-Hilfswerk wurden 3 Millionen Reichsmark, für die Durchführung der Schulgesundheitspflege 2,5 Millionen Reichsmark aufgewandt.

Unser Dank an die vielen Helfer

Am Winterhilfswerk mitgearbeitet und damit den besonderen Dank der Nation verdient haben sich 1 030 228 Partei- und Volksgenossen.

Von ihnen war nur der geringfügige Hundertel von 0,97 Prozent gegen Gehalt oder Entschädigung tätig. So konnten die Lasten des Winterhilfswerkes auf den niedrigen Stand von nur 1,91 Prozent der Gesamtsumme gehalten werden.

Immer weiteres Abklingen der Betreutenzahl

Erfreulicherweise sinkt von Jahr zu Jahr die Zahl der Volksgenossen, die einer Betreuung durch das Winterhilfswerk bedürfen. Im Winterhilfswerk 1933/34 fielen auf 1000 Einwohner 233 Betreute. Von Jahr zu Jahr wurden es weniger. 1934/35 waren es noch 211, 1935/36 194, 1936/37 161 und im Herbst 1937/38 kamen nur noch 134 Betreute auf je 1000 Einwohner.

Der Tag der Nationalen Solidarität 1937 hat 2 422 655,33 Reichsmark mehr erbracht als der entsprechende Tag des Vorjahres, d. h. also 42,79 Prozent mehr.

Auch die Eintopfsonntage haben wiederum zugenommen, und zwar gegenüber dem Vorjahr um 1 004 502,38 Reichsmark. Bei den Reichsbeitragsleistungen wurden in dem verflochtenen Winterhilfswerk über 30 Millionen Reichsmark erzielt. Für die Gefährdeten der deutschen Volksgenossen kamen ferner 116 141 976 verkaufte Abzeichen.

Die Maßnahmen für die vielen Abzeichen gingen auch diesmal in Notlandsgebiete und in die typischen Gebiete der Heimat.

Die im Ausland lebenden Deutschen haben für das Winterhilfswerk 1937/38 fast 3 Millionen Reichsmark

Dr. Benesch zurückgetreten

Die Regierungsumbildung / Der frühere Gesandte in Berlin, Chwalkovskij, zum Außenminister ernannt

London, 5. Okt. Einer Reutersmeldung aus Prag zufolge, wurde dort am Mittwochabend amtlich bekannt gegeben, daß Dr. Benesch, der Präsident der tschechoslowakischen Republik, zurückgetreten ist. Die Gesandtschaft in seiner Vertretung der Ministerpräsident General Sirovič.

Neue Minister

Prag, 5. Okt. Die angekündigte Umbildung der tschechoslowakischen Regierung ist am Dienstagabend erfolgt. Im wesentlichen bleibt das Kabinett des Ministerpräsidenten General Sirovič im Amt, das jedoch bedeutende Veränderungen aufweist.

Als Minister für die Karpatho-Ukraine tritt Dr. Parlans ins Kabinett ein. Sowohl das Ministerium für die Slowakei wie für die Karpatho-Ukraine wurden neu geschaffen.

Am bedeutendsten ist jedoch die Neubesetzung des Außenministeriums. An die Stelle des persönlichen Exponenten Dr. Benesch, des Professors Krofta, tritt der bisherige Gesandte in Rom, Dr. Chwalkovskij, der seiner Zeit dem verstorbenen Vorgesetzten der Agrarpartei, Schwella, sehr nahegestanden hatte, von diesem in die Innenpolitik gebracht wurde und nach Niederlegung seines Abgeordnetenmandats Gesandter in Berlin zu einem Zeitpunkt geworden war, als erstmalig deutsche Minister im Jahre 1929 in eine Prager Regierung eintraten. Er ist als ausgesprochener Vertreter der Agrarier anzusehen. Seine Ernennung wird in politischen Kreisen als Zeichen für die Verstärkung des Einflusses jener

Kreise im tschechoslowakischen Lager angesehen, die eine Neuorientierung des Reichsstaates im Sinne einer Annäherung an Deutschland verlangen.

Dem Kabinett werden noch zwei Generäle als Minister angehängt, unter ihnen General Sulafel, der bisher der Stellvertreter des Generalstabschefs Krejci war, der zuletzt als kommandierender Mann der Militärdiktatur genannt worden war.

Bei der Regierungsumbildung wurde im letzten Augenblick von der Ernennung des Abgeordneten Sotol zum Minister für die Slowakei Abstand genommen, da keine Einigung mit den Slowaken erzielt werden konnte. Dadurch ist neuerlich bewiesen, daß die slowakische Frage in zunehmendem Maße zuspitzt erscheint.

Zu der Zusammenfassung des neuen Kabinetts ist noch zu bemerken, daß in ihm kein Sozialdemokrat vertreten ist und nur ein einziger Vertreter der Partei Dr. Benesch, der Volkssozialist, sich darin befindet, nämlich der Prager Oberbürgermeister Jenli. Da der Außenminister, der Innenminister, der Landwirtschafts- und Handelsminister Agrarier sind und die Generale Sulafel und Krajdos den Agrariern nahesteht, ist damit ein eindeutiger Ausdruck nach rechts festzustellen. Von dieser Entwicklung könnte man eine Veränderung der tschechoslowakischen Haltung gegenüber dem Reich erwarten. Allerdings liegt noch immer im Hintergrunde die ungelöste Frage, ob sich die Gerüchte von einem in Aussicht genommenen Austritt Benesch bestätigen werden, von der letzten Endes das Verhältnis zwischen den beiden Staaten bestimmt werden wird.

geopfert, das bedeutet eine Erhöhung um 14,78 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Starke Zuanipruchnahme des W.B. durch unsere Volksgenossen aus der Ostmark

Die Wiederbereinigung Österreichs mit dem Reich stellt uns kurz vor Abschluss des nötigen Winterhilfswerkes vor riesige neue Aufgaben. Aber auch sie wurden gelöst.

Während in Österreich wurden lediglich in den Monaten von März bis Mai 1938 für Leistungen verschiedenster Art 76,5 Millionen Reichsmark aufgewandt.

Hier wurden Spenden an Nahrungsmitteln und Kleidung an Werte von mehr als 25 Millionen Reichsmark verteilt. Gutachten wurden für mehr als 7 Millionen Reichsmark ausgeben. Für Spielzeug wurden fast 1 Millionen Reichsmark angewandt. Für die Land- und Heimverpflegung, framer und pflegebedürftiger Kinder konnten fast 17 Millionen Reichsmark herbeigeholt werden. Für Müttererziehung, für Adolf-Hitler-Freizeit-Spenden lotte für die Betreuung ehemaliger illegaler Kämpfer wurde die Summe von 6 Millionen Reichsmark freigesetzt.

Der Wohnungsbau, der Schwangeren- und Säuglingsfürsorge, der Einrichtung von Heimen, Hilfs- und Besserungshäusern sowie Sondermaßnahmen im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ kamen mehr als 10 Millionen Reichsmark zugute, wobei das vorbildliche Tuberkulose-Hilfswerk der R.S. in erheblichem Umfang in Erscheinung trat. Für Einzelleistungen verschiedenster Art endlich wurden weitere 3 1/2 Millionen Reichsmark aufgewandt.

Auch hier wieder kann ich die erfreuliche Feststellung machen, daß die Unkosten auf außerordentlich niedrigem Stand gehalten werden konnten, denn nur etwa 1 1/2 Prozent der gesamten aufgewandten Summe wurden von Unkosten verschluckt.

Dank und Appell des Führers

Als Adolf Hitler an das Rednerpult tritt, grüßt ihn der schaulustendimmierte Chor der Heilrufe. Es ist der stürmische Gruß für den Mann, der in diesen Tagen im Kampf für den Frieden und die Freiheit dieses Volkes einen gewaltigen Sieg errungen hat. Vor zehn Tagen erst richtete er von dieser Tribüne einen letzten Appell an eine Nation und die Welt, heute ruft er sein Volk wieder von hier aus zu einer neuen Bereitschaft für eine große Friedensarbeit auf.

Nur 30 Minuten sprach der Führer. Mit hinreichenden Worten gab Adolf Hitler dem schönsten und größten Gemeinschaftswerk, dem Winterhilfswerk Großdeutschlands, den Aufschwung. Zu Beginn seiner Rede gab der Führer jene Probestatungen dem Gehör, die die der Nachbarnahme des Nationalsozialismus vorausgingen. Mit Stolz wies der Führer auf die gewaltige Entwicklung der vergangenen sechs Jahre hin und betonte, daß das Gelingen dieses großen Werkes nur der Geschlossenheit des ganzen deutschen Volkes zu danken ist. Man brauche, so erklärte der Führer, nur an die Lage vor sechs Jahren zurückzudenken, um zu erkennen, was gerade in den letzten entscheidenden Tagen erreicht worden sei.

Unter dem Jubel der Tausende betonte Adolf Hitler, daß er an das Gelingen seiner Politik nur glauben konnte, weil er wußte, daß hinter ihm das ganze deutsche Volk steht.

Ohne diese deutsche Volksgemeinschaft wären alle diese Probleme nicht zu lösen gewesen.

Mit ersten und treffenden Worten erteilte der Führer unter der stürmischen Zustimmung der Zuhörer allen denen eine Aufforderung, die in Deutschland noch immer nicht vertrieben worden und können, welche Kraft zur Lösung dieser Probleme gehört.

Als Adolf Hitler Benito Mussolini, den treuen Freund Deutschlands, für seine Hilfe in diesen Tagen dankte, finden seine Worte begeisterten Widerhall, ebenso, als er der beiden anderen Staatsmänner gedenkt, die den Ernst der Stunde erkannt und den Willen zur Verständigung bewiesen haben.

Ein Sturm der Freude bricht sich an den Wänden des Saals, als der Führer nun feststellt, daß der größte Dank aber allein dem deutschen Volk gebühre, und mit Genugtuung darauf verweisen kann, welche Begeisterung das ganze Volk in diesen ersten Tagen der Weihnachtsarbeit gezeigt habe, in denen es in Deutschland wieder eine Frontlinie noch Angstkäufe und ähnliche Erscheinungen gegeben habe.

Die Stimmung im Saalpalast erreicht ihren Höhepunkt, als der Führer verkündet, daß

bis zum 10. Oktober alle judendeutschen Gebiete, die uns zugehörig sind, befreit

sein werden, um dann zu erklären, daß damit eine der schwersten Aufgaben Europas beendet sei.

Rundgebungen der Freude und der Dankbarkeit schlagen ihm entgegen, als der Führer davon spricht, daß das kommende Weihnachtsfest, auf das wir uns alle freuen könnten, zu einem wirklichen Fest des Friedens werden soll.

Wieder unterbrechen den Führer Rufe der Zustimmung.

Der Zauberer vom Sikkimpaf

Abenteurerroman von Barbara Cartland

Copyright by Wilhelm Goldmann Verlag, Leipzig

29. Fortsetzung

Alec beugte sich über den Bewußtlosen und wachte dann seinen Begleiter heran. Der Lama blickte sich tief, um Long genauer sehen zu können, und in diesem Augenblick erhob sich aus den großen schweren Knoden, der in seinem Gürtel gesteckt hatte, und ließ ihn mit aller Kraft auf den Hinterkopf des Wächters niederfallen.

Das war so überraschend schnell geschehen, daß Vivian ihren Augen nicht traute, als der Lama ohne einen Laut zusammenbrach. Sie konnte gerade noch schnell genug hinzupringen, um das aus seiner Hand gleitende Lämpchen aufzufangen.

„Schnell!“, kommandierte Alec flüsternd. „Helfen Sie mir, ihm die Kleider auszuziehen.“

Verdächtiglos gehörte Vivian, zog die fettige rote Kutte von dem Gefallenen und nahm die Trompete, den Knodenzinn und die anderen Gegenstände von Hals und Gürtel an sich.

Stillschweigend und flüsternd legte der Mann mit Stoff, legte die er aus seiner Kutte.

„Der Mantel!“ — und Vivian hielt ihm den Schatzpels hin, half ihm, den kaltnackten Körper des bewußtlosen Mannes einzumüllen.

Alec hob ihn auf, schleppte ihn in die dunkelte Ecke und legte ihn hin, daß man ihn für schlafend halten konnte.

„Schnell!“, flüsterte Alec, „ziehen Sie sich seine Sachen aus.“

Seine Sachen übergeben?“ wiederholte Vivian — und dann begriff sie.

Sie schauderte, als die schmutzige, übertriebene rote Kutte ihre Haut berührte, sie ekelte sich vor dem roten Futter, den tief in die Stirn bis über die Augenbrauen.

Die erste Sorge gilt nun dem Subetenlande

Vor ganz neuen Aufgaben stellt uns nun neben der Ostmark das heimgekehrte Subetenland. Hier haben allein im Mittel der Subetationen der R.S. bisher schon Werte von mehr als 10 Millionen Reichsmark eingebracht, und das Winterhilfswerk hat jedoch weitere 45 Millionen Reichsmark für das Subetenland bereitgestellt.

Das, meine Volksgenossen, ist zwar nur ein kümmerlicher Zahlenbericht, aber wenn eine Unmenge von Arbeit und Leistungen verbirgt sich in diesen Zahlen! Mit Stolz können wir behaupten, daß das Winterhilfswerk die größte sozialistische Organisation der Welt ist!

Als wir dieses Winterhilfswerk im Jahre 1933 auf Befehl des Führers gründeten, da wußten auch wir noch nicht, welche Ausmaße es binnen eines halben Jahres annehmen würde. Es erfüllte uns aber mit Stolz, daß Sie, mein Führer, uns diese Aufgabe anvertraut haben. (Stürmische Zustimmung.)

Die Männer und Frauen, die hier vor Ihnen stehen, sind Vertreter jener hier anderthalb Millionen Helfer im Lande, die während des Winters und deshalb auch während des Sommeres Tag für Tag im Dienste des Winterhilfswerkes und der Nationalsozialistischen Volkswirtschaft tätig sind. Sie verlangen dafür von Ihnen keinen Dank, sondern Sie sind Ihnen dankbar, daß Sie ihnen diese Aufgaben übertragen haben. (Stürmische Kundgebungen der Zustimmung.)

Wie in jedem Jahre einmal, so sind Sie auch am heutigen Abend um Sie versammelt, bereit zum letzten großen Einsatz. Sie warten auf die Parole; Sie wollen in Ihrem Auftrag, mein Führer, Sozialisten der Tat sein.

Geben Sie uns nun Ziel und Weg für die kommende Arbeit.

Ammer wieder werden keine Ausführungen von den Freudenfundgebungen der Massen unterbrochen, bis er schließlich unter den tosenden Heilrufen seine Rede mit den Worten beendet: „Es spricht der Führer!“

Insamt wurden aus den Mitteln des vergangenen Winterhilfswerkes bereits über 76 1/2 Millionen RM zur Verringerung der drängsten Not in der heimgekehrten Ostmark aufgewandt.

Der stolze Erfolg des gewaltigen Werkes wäre undenkbar ohne die Millionenarmee der Helfer, ohne die Männer und Frauen, die an jede Tür klopfen, die Großen um Großen, Markt um Markt zusammentragen. 1.030.288 Helfer hatten sich beim vergangenen Winterhilfswerk in den Dienst der Volksgemeinschaft gestellt.

417 Millionen RM verteilt

Insamt wurden durch das Winterhilfswerk des vergangenen Jahres über 417 Millionen RM bedürftigen Volksgenossen zugeführt. Welch ein unermesslicher Segen liegt in dieser Zahl, welche ein Strom der Freude und des Glückes ist durch unzählige Kanäle in Stadt und Land dorthin geflossen, wo einst Sorge und Not, Verzweiflung und Elend geherrscht waren. Über 287 Millionen RM wurden als Spenden verteilt. Fast 78 1/2 Millionen RM wurden dem Hilfswerk „Mutter und Kind“, 9 Mill. dem Deutschen Frauenwerk für den Reichsmitteldienst, 5 Millionen dem Deutschen Roten Kreuz, 3 Millionen den Verbänden und Organisationen der Wohlfahrtspflege, 3 Millionen dem Tuberkulose-Hilfswerk und 1,2 Millionen der Schulbuchverlage zugeführt.

Unzählige und mannigfaltige sind die Quellen, aus denen die gewaltigen Summen zusammenflossen. Abgesehen von der Steuerung der materiellen Not, wurden, wie besonders hervorzuheben ist, noch über 3 Millionen Karten für Theater, Konzerte und Kinos ausgegeben. Die Größe der Schenkungen zeigt sich weiter in einer einzigen Ziffer: Die Deutsche Reichsbahn hat insgesamt über 22 1/2 Millionen Doppelzentner an Sachspenden transportiert.

Diese Zahlen reden eine stolze Sprache. Sie zeugen von dem Opfer- und Gemeinschaftssinn des deutschen Volkes. Sie verpflichten aber auch, mit der gleichen Tatkraft wie in den Vorjahren an den neuen sozialen Feldzug gegen die Not zu gehen, der mit der Kundgebung am Mittwochabend im Berliner Sportpalast eingeleitet wurde.

Das Hilfswerk dieses Winters bietet jedem Gelegenheit, sich erneut mit der Tat zur Gemeinschaft seines Volkes zu bekennen und dem Führer wenigstens einen geringen Teil des Dankes abzugeben, den wir alle ihm in so reichem Maße schulden.

Deutschbesiedelte Gebiete, die befreit werden

Ein Beschluß der Internationalen Kommission / Die neue Linie

DR. Berlin, 5. Okt. Die Internationale Kommission hat in ihrer Sitzung am Mittwoch die vorwiegend deutschbesiedelten Gebiete festgelegt, die die deutsche Armee entzerrnd den Bestimmungen der Münchener Vereinbarungen zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird. Sie hat ihrer militärischen Unterkommission den Auftrag gegeben, die weiteren Stappen für die Befreiung festzulegen.

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

17 Millionen RM mehr als im Vorjahr

Berlin, 5. Okt. „In diesem Jahre, da stehen wir, mit dem Volke leben wir, mit ihm sind wir verbunden auf Geheiß und Verord. Dieses Volk zu erhalten, ist unsere heiligste und höchste Aufgabe, und kein Opfer dafür zu groß.“

Unter diesem Worte des Führers steht der stolze Rechenhabsbericht, den das größte Sozialwerk aller Länder und aller Zeiten, das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, in diesem Augenblick der Öffentlichkeit überreicht, da sich wiederum das Volk zum Kampf gegen Winternot, gegen Hunger und Kälte zusammenschließt.

Der beispiellose Opfergeist des ganzen Volkes spricht aus jeder einzelnen Zahl dieses Berichtes, der als Ergebnis der hinter uns liegenden fünf Schlachten gegen die Not die gigantische Summe von fast zwei Milliarden Mark nennen kann.

Dank der fortwährenden Gefundung des deutschen Wirtschaftslebens und der allmählichen Belebung des in 10jähriger marshallischer Minderlichkeit angebaute Glens ist die Zahl der zum Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen von Jahr zu Jahr gestiegen. Auf 1000 Einwohner kamen beim vergangenen Winterhilfswerk nur noch 134 Betreute gegen 253 im Jahre 1933/34. Aber neue Aufgaben ungeheuren Ausmaßes und größter Bedeutung hatten sich der Führung, gilt es doch nach der Heimkehr der Ostmark und der Befreiung Subetenlands.

Millionen unserer Volksgenossen Hilfe zu bringen, gilt es, Treue mit Treue zu lohnen, die Not und das Elend zu lindern, das unsere nun zur Heimat zurückgekehrten Brüder und Schwestern tragen müssen.

Schon der vorliegende Rechenhabsbericht zeigt, mit welcher Tatkraft und Entschlossenheit dieses Hilfswerk in Angriff genommen wurde. Über 25 Millionen RM wurden bedürftigen Volksgenossen der Ostmark zugeführt, dazu noch über 7 Millionen RM an Gütern und fast 6 Millionen RM an Spenden. Für die Verpflegung erholungsbedürftiger Mütter und Kinder und die Hilferleistungen wurden fast 22 1/2 Millionen RM, für die Betreuung ehemaliger illegaler Kämpfer der Ostmark weit über 1 Million RM aufgewandt.

Insamt wurden aus den Mitteln des vergangenen Winterhilfswerkes bereits über 76 1/2 Millionen RM zur Verringerung der drängsten Not in der heimgekehrten Ostmark aufgewandt.

Der stolze Erfolg des gewaltigen Werkes wäre undenkbar ohne die Millionenarmee der Helfer, ohne die Männer und Frauen, die an jede Tür klopfen, die Großen um Großen, Markt um Markt zusammentragen. 1.030.288 Helfer hatten sich beim vergangenen Winterhilfswerk in den Dienst der Volksgemeinschaft gestellt.

417 Millionen RM verteilt

Insamt wurden durch das Winterhilfswerk des vergangenen Jahres über 417 Millionen RM bedürftigen Volksgenossen zugeführt. Welch ein unermesslicher Segen liegt in dieser Zahl, welche ein Strom der Freude und des Glückes ist durch unzählige Kanäle in Stadt und Land dorthin geflossen, wo einst Sorge und Not, Verzweiflung und Elend geherrscht waren. Über 287 Millionen RM wurden als Spenden verteilt. Fast 78 1/2 Millionen RM wurden dem Hilfswerk „Mutter und Kind“, 9 Mill. dem Deutschen Frauenwerk für den Reichsmitteldienst, 5 Millionen dem Deutschen Roten Kreuz, 3 Millionen den Verbänden und Organisationen der Wohlfahrtspflege, 3 Millionen dem Tuberkulose-Hilfswerk und 1,2 Millionen der Schulbuchverlage zugeführt.

Unzählige und mannigfaltige sind die Quellen, aus denen die gewaltigen Summen zusammenflossen. Abgesehen von der Steuerung der materiellen Not, wurden, wie besonders hervorzuheben ist, noch über 3 Millionen Karten für Theater, Konzerte und Kinos ausgegeben. Die Größe der Schenkungen zeigt sich weiter in einer einzigen Ziffer: Die Deutsche Reichsbahn hat insgesamt über 22 1/2 Millionen Doppelzentner an Sachspenden transportiert.

Diese Zahlen reden eine stolze Sprache. Sie zeugen von dem Opfer- und Gemeinschaftssinn des deutschen Volkes. Sie verpflichten aber auch, mit der gleichen Tatkraft wie in den Vorjahren an den neuen sozialen Feldzug gegen die Not zu gehen, der mit der Kundgebung am Mittwochabend im Berliner Sportpalast eingeleitet wurde.

Das Hilfswerk dieses Winters bietet jedem Gelegenheit, sich erneut mit der Tat zur Gemeinschaft seines Volkes zu bekennen und dem Führer wenigstens einen geringen Teil des Dankes abzugeben, den wir alle ihm in so reichem Maße schulden.

Deutschbesiedelte Gebiete, die befreit werden

Ein Beschluß der Internationalen Kommission / Die neue Linie

DR. Berlin, 5. Okt. Die Internationale Kommission hat in ihrer Sitzung am Mittwoch die vorwiegend deutschbesiedelten Gebiete festgelegt, die die deutsche Armee entzerrnd den Bestimmungen der Münchener Vereinbarungen zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird. Sie hat ihrer militärischen Unterkommission den Auftrag gegeben, die weiteren Stappen für die Befreiung festzulegen.

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

leben von den 54,6 Millionen RM, die direkt beim Reichsbeauftragten für das W.B. eingingen — darunter über 7 Millionen RM als Reingewinn der W.B. Lotterie — sind den Gabebeauftragten in allen Teilen des Reiches rd. 79 1/2 Millionen RM als Spenden von Firmen und Organisationen und über 67,8 Millionen RM als Opfer von Lohn und Gehalt zugeführt worden.

Die Eintopfenden erbrachten über 34,7 Millionen RM, die Reichsstrafenleistungen über 30 Millionen RM, und der Tag der nationalen Solidarität über 8 Millionen RM.

In diese Gemeinschaft freiwilliger Opferbereitschaft, die von Ost bis West, von Nord bis Süd das ganze Volk umschließt, haben sich auch die Auslandsdeutschen und die Seefahrer gestellt, die dem Feldzug gegen Hunger und Kälte in der Heimat fast 3 Millionen RM zuzuführen. Unter unendlichen Schwierigkeiten wurde diese Summe zusammengebracht, mühten sich die Helfer des Winterhilfswerkes zuweilen mehrere Tagesmärsche zurücklegen um auch den letzten Reichsdeutschen auf einsamer Farm oder in abgelegenen Orten zu erreichen.

17 1/2 Millionen Doppelzentner Kohlen — 5 1/2 Millionen Doppelzentner Kartoffeln

Ein Bild in die schier endlose Kiste der Sachspenden läßt am deutlichsten erkennen, mit welchem Erfolg der Kampf geführt und wie dafür geleistet wurde, daß im Reich Adolf Hitler auch der letzte und ärmste Volksgenosse nicht zu hungern und zu frieren braucht. 5 1/2 Mill. Doppelzentner Kartoffeln wurden verteilt, — um nur wahllos einige Beispiele herauszugreifen —, ferner ungeheure Mengen an Mehl und Brot, an Butter und Eiern, an Fleisch, Gemüse und Obst, 17 1/2 Millionen Doppelzentner Kohlen, ganz abgesehen von den enormen Vorräten an Holz und sonstigem Brennmaterial, über 6 Millionen Stiel-Metall, Nüsse und sonstige Nahrungsmittel, Kleingewand an Haushaltsgegenständen und sonstige Sachspenden. Dazu kommen, um das Bild abzurunden, die W.B. und Schulspendungen, die Freische, die Viebesgabenpakete und Rundfunkapparate.

Wieviel Kinderangen mögen glücklich geleistet haben, als unter dem strahlenden Weihnachtsbaum auch in den Wohnungen der Armen der Gerechtigkeit gedankt war! Eine Million Stiel-Spielzeug wurden für die Kinder bedürftiger Volksgenossen zur Verfügung gestellt, mit 500.000 Kinderbüchern und 1.414.000 Viebesgaben- und Weihnachtspaketen brachten die Helfer des W.B. den Armen und Alten die Gewißheit, daß niemand im Reich Not leiden muß.

Abgesehen von der Steuerung der materiellen Not, wurden, wie besonders hervorzuheben ist, noch über 3 Millionen Karten für Theater, Konzerte und Kinos ausgegeben. Die Größe der Schenkungen zeigt sich weiter in einer einzigen Ziffer: Die Deutsche Reichsbahn hat insgesamt über 22 1/2 Millionen Doppelzentner an Sachspenden transportiert.

Diese Zahlen reden eine stolze Sprache. Sie zeugen von dem Opfer- und Gemeinschaftssinn des deutschen Volkes. Sie verpflichten aber auch, mit der gleichen Tatkraft wie in den Vorjahren an den neuen sozialen Feldzug gegen die Not zu gehen, der mit der Kundgebung am Mittwochabend im Berliner Sportpalast eingeleitet wurde.

Das Hilfswerk dieses Winters bietet jedem Gelegenheit, sich erneut mit der Tat zur Gemeinschaft seines Volkes zu bekennen und dem Führer wenigstens einen geringen Teil des Dankes abzugeben, den wir alle ihm in so reichem Maße schulden.

417 Millionen RM verteilt

Insamt wurden durch das Winterhilfswerk des vergangenen Jahres über 417 Millionen RM bedürftigen Volksgenossen zugeführt. Welch ein unermesslicher Segen liegt in dieser Zahl, welche ein Strom der Freude und des Glückes ist durch unzählige Kanäle in Stadt und Land dorthin geflossen, wo einst Sorge und Not, Verzweiflung und Elend geherrscht waren. Über 287 Millionen RM wurden als Spenden verteilt. Fast 78 1/2 Millionen RM wurden dem Hilfswerk „Mutter und Kind“, 9 Mill. dem Deutschen Frauenwerk für den Reichsmitteldienst, 5 Millionen dem Deutschen Roten Kreuz, 3 Millionen den Verbänden und Organisationen der Wohlfahrtspflege, 3 Millionen dem Tuberkulose-Hilfswerk und 1,2 Millionen der Schulbuchverlage zugeführt.

Unzählige und mannigfaltige sind die Quellen, aus denen die gewaltigen Summen zusammenflossen. Abgesehen von der Steuerung der materiellen Not, wurden, wie besonders hervorzuheben ist, noch über 3 Millionen Karten für Theater, Konzerte und Kinos ausgegeben. Die Größe der Schenkungen zeigt sich weiter in einer einzigen Ziffer: Die Deutsche Reichsbahn hat insgesamt über 22 1/2 Millionen Doppelzentner an Sachspenden transportiert.

Diese Zahlen reden eine stolze Sprache. Sie zeugen von dem Opfer- und Gemeinschaftssinn des deutschen Volkes. Sie verpflichten aber auch, mit der gleichen Tatkraft wie in den Vorjahren an den neuen sozialen Feldzug gegen die Not zu gehen, der mit der Kundgebung am Mittwochabend im Berliner Sportpalast eingeleitet wurde.

Das Hilfswerk dieses Winters bietet jedem Gelegenheit, sich erneut mit der Tat zur Gemeinschaft seines Volkes zu bekennen und dem Führer wenigstens einen geringen Teil des Dankes abzugeben, den wir alle ihm in so reichem Maße schulden.

Deutschbesiedelte Gebiete, die befreit werden

Ein Beschluß der Internationalen Kommission / Die neue Linie

DR. Berlin, 5. Okt. Die Internationale Kommission hat in ihrer Sitzung am Mittwoch die vorwiegend deutschbesiedelten Gebiete festgelegt, die die deutsche Armee entzerrnd den Bestimmungen der Münchener Vereinbarungen zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird. Sie hat ihrer militärischen Unterkommission den Auftrag gegeben, die weiteren Stappen für die Befreiung festzulegen.

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Kommission hat ferner den Eisenbahnverwaltungen des Reiches und der Tschechoslowakei empfohlen, sofort unmittelbare Rüstung aufzunehmen, um auf Grund gegenseitiger Vereinbarung die Lösung der Probleme zu erleichtern, die für gewisse Gebieten die Organisation des Transportwesens, der Verbindungen, der Verriegelung der Bevölkerung usw. stellt.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro zu dem heutigen Beschluß der Internationalen Kommission von unterrichteter Seite erfährt, schließt die Linie, die die deutsche Armee nunmehr zwischen dem 7. und 10. Oktober zu befreien haben wird, u. a. folgende judendeutsche Gebiete ein:

Die Menschen werden größer

Einblick in die Volksgesundheit. — Interessante Beobachtungen bei der Musterung.

Müllers Franz wird Soldat.

„Kanonier Müller! — von der Musterung zurück!“
So heißt die, die Baden zusammenhängen. Müllers Franz seinen Eltern, den Freunden und Bekannten mit freudigem Stolz vor; ja wohl, angenommen! — Müller wird leben wir Zivilisten dann auf den neuen Boden, im grauen Rod so ganz veränderten neuen Jahrgang. Dem nächsten zivilen Alltagsleben entrückt, sind ihre Gesichter schon nach wenigen Wochen von der frischen Kalorienplakette und von der derben Soldatenfärbung durchglüht und aufgefärbt; sie strahlen vor Gesundheit. — Und wie war es vor der Musterung? Wie ist die Herner soldatische Volksgesundheit?

Bei der alljährlich stattfindenden Musterung der Dienstpflichtigen bekommen wir einen Einblick in den Gesundheitszustand der heranwachsenden wehrfähigen männlichen Bevölkerung; erstmalig gelangt dieser Einblick auf der Berliner Ausstellung „Gesundes Leben — Frohes Schaffen“ geistlich zur Darstellung. Für Herner und Umgebung ergibt sich nach den Musterungsergebnissen aus den heimischen Musterungsbezirken des Wehrkreises Münster folgender soldatischer Gesundheitszustand; der ebenfalls ein Bild von der Herner Volksgesundheit abgibt:
Bei 100 untersuchten Dienstpflichtigen wurden im heimischen Wehrmustersbezirk bei der Musterung an der Jähne (Wehr) festgestellt: bei 20 v. H. Krankheiten (Krankheiten des Herzens (8 v. H. Reichsdurchschnitt); bei 14 v. H. Augenkrankheiten (Schleier) (16 v. H. Reichsdurchschnitt); bei 30 v. H. Körperfehler (Schulter, Hüfte usw.) (24 v. H. Reichsdurchschnitt); bei 35 v. H. Fehlfunktionen (Formveränderungen) (35 v. H. Reichsdurchschnitt).

Im benachbarten Wehrbezirk Düsseldorf wurden bei 20 v. H. Krankheiten der Zähne, bei 7 v. H. Krankheiten des Herzens, bei 18 v. H. Augenkrankheiten, bei 22 v. H. Körperfehler, bei 37 v. H. Fehlfunktionen der Dienstpflichtigen bei der Musterung festgestellt. Das sind aber alles mehr oder weniger Schönheitsfehler, wodurch die Tauglichkeit zum Wehrdienst keineswegs eingeschränkt ist, denn daß der Gebirgler andere Hüfte hat und anders markiert als der vom Hachen Lande, ist klar, und daß der Industriearbeiter ein anderes Sehvermögen hat als der Landarbeiter oder der Büroangestellte ist auch einleuchtend; bei der Musterung werden immer welche dabei sein, die von der soldatischen Grundnorm abweichen. Die Wehrmacht nimmt es mit den körperlichen „Fehlern“ eben sehr genau; sie will aber in erster Linie durch die Kenntnis der bei der Musterung festgestellten Fehler mithelfen, durch vorbeugende Maßnahmen während der Dienstzeit die soldatische Volksgesundheit zu steigern und zu fördern, um die Leistungsfähigkeit und Wehrfähigkeit des deutschen Volkes zu erhalten. So ist die Zahl der „K.R.“-Tauglichen, der Wehrdienstfähigen — auch im zunehmenden Lebensalter — ständig im Wachsen begriffen. Auch die Körpergröße der Dienstpflichtigen nimmt zu; der Anteil der Wehrdienstfähigen mit der soldatischen Durchschnittsgröße von 1,70 Meter beträgt fast 50 v. H. gegenüber 28 v. H. vor 40 Jahren. Wir bekommen also nach und nach unsere „Langen Kerle“ des Preußentags wieder.

Die Musterung ist ein Stück Lebensgang, die uns das ganze Leben begleitet. Und wenn einer mit Leib und Seele beim „Kommi“ ist, dann fühlt sich jeder groß und gesund, und bleibt es — bis das Vaterland zur Verteidigung ruft. — Ein Volk in Waffen sichert den Frieden.

Das Sparsystem muß eingehalten werden

Erleichterungen, die man sich selber schafft. — Die Betriebsführung hilft mit.

Wege zum Erwerb eines KdF-Wagens.

(Das) Die Freude über den KdF-Wagen ist riesengroß! Überall spricht man von ihm, überall werden Pläne geschmiedet und Zukunftschlösser gebaut. Der Preis ist so niedrig, daß weite Kreise unseres Volkes die Anschaffung möglich wird; dazu kommt ein einzigartiges Sparsystem mit kleinen Raten, wie sie bisher in der Automobilwirtschaft noch niemals und nirgends da waren.

Auf der anderen Seite ist damit auch die Verführung sehr groß. Man mag sich, durch die günstigen Bedingungen in Schwung gebracht, dazu verleiten lassen, seine Anmeldung abzugeben, obwohl er, genau gesehen, die finanzielle Belastung auf längere Zeit kaum wird ertragen können. Das soll nicht sein, und die Männer der DAF, wachen in guter Kameradschaft darüber, daß sich keiner übernimmt.

Aber auch wer von sich aus allein die Anschaffung eines KdF-Wagens nicht durchführen kann, hat eine Reihe anderer Möglichkeiten, doch noch zu seinem ersehnten Ziel zu kommen. Der Wagen hat ja vier bis fünf Plätze. Also, warum soll man sich da nicht mit anderen zusammen tun, denen es ebenso geht? Mit einem oder zwei oder auch drei guten Freunden läßt sich die wöchentliche Mindestrate von 5 RM. schon wesentlich leichter aufbringen, und da man sich bereits seit vielen Jahren kennt und immer beifalls vertragen hat, warum soll das später nicht auch mit dem KdF-Wagen gut gehen? Es gibt in allen Gauen viele, die es so verabschiedet haben, und schon heute steht fest, daß sich diese Volksgenossen mit Geduld ein Auto „organisieren“, das sich jeder einzelne von ihnen nicht leisten könnte.

Natürlich kann dieselbe Methode auch im Familienkreis durchgeführt werden, besonders leicht dort, wo mehrere Söhne und Töchter in Arbeit stehen und von ihrem Verdienst dann Woche um Woche eine Mark oder etwas mehr abzwängen. Auch in solchen kleinen Rahmen bewährt sich schon die Gemeinschaft.

Als 1934 das Reifeparen für die KdF-Fahrten eingeführt wurde, hat es von Anfang an bis heute geradezu virtuelle „Sammler“ gegeben, die es bei

allen möglichen Gelegenheiten verstanden, sich Reifeparmarken schenken zu lassen. Bei Geburtstagen, zu Weihnachten usw. bringen sie ihre gesamte Bekanntschaft auf einen Nenner, und die Bilanz der Aktion verzeichnete noch stets eine erfreuliche Anzahl von Sparmarken. Dieses Privatsystem läßt sich natürlich ohne weiteres auch auf den KdF-Wagen übertragen. Wer flug ist, macht mal schnell einen Ueberflug — aber mit kühlem Kopf; denn ein KdF-Wagen ist ja doch ein ganz anderes Objekt als eine acht oder vierzehntägige Urlaubsfahrt!

In erfreulicher Weise mehrten sich die Wehrmänner aus den Betrieben, daß die Betriebsführungen ihre Gefolgschaftsmitglieder bei der Anschaffung des KdF-Wagens weitgehend unterstützen. Wieder sei ein Vergleich mit den KdF-Reifen gezogen. Da ist es seit Jahren ein schöner Brauch geworden, daß besonders verdiente Gefolgschaftsmitglieder als Ehrung eine große KdF-Reife nach Madeira oder Ostafrika oder anderswohin geschickt bekommen, und schon Tausende von Arbeitern mögen auf diese Weise zu weiten Reisen gekommen sein, die sie selbst — trotz den niedrigen Preisen — vielleicht nicht hätten bezahlen können. Man kann sich nur darüber freuen, und man möchte wünschen, daß auch beim Volkswagen derartige schöne Gebräuche Eingang finden.

Die Anfänge dazu sind schon da, viele Betriebe haben Regelungen getroffen, die vorbildlich genannt werden können. Dabei entwickelt man ehreigig ganz bestimmte Methoden. Ein Betrieb zahlt nach dreijähriger Zugehörigkeit ein Viertel, nach fünfjähriger die Hälfte zu, und nach zehn Jahren der Arbeitszugehörigkeit erhält der Betreffende einen ganzen Wagen. In anderen Betrieben wiederum gibt die Betriebsführung — wie es übrigens auch oft bei den KdF-Reifen geschieht — einen bestimmten prozentualen Anteil zu den gesparten Beträgen hinzu.

Überall wird das Bestreben sichtbar, tatkräftig darauf hinzuwirken, daß möglichst viele Volksgenossen mit geringem Verdienst in den Besitz eines KdF-Wagens kommen. Der größte Wert dieser Bemühungen, nach Kräften dem Schwächeren zu helfen, liegt dabei in ihrer absoluten Freiwilligkeit.

Erst lesen — dann unterschreiben!

Kampf dem Schwindel!

W.S.G. Was sind Schwindelfirmen? Handels- oder Gewerbeunternehmen, die Geschäftsabschlüsse dadurch erzielen, daß sie die Unerschaffenheit, Notlage oder Vertrauenslosigkeit unserer Volksgenossen ausbeuten. Solche Schwindelfirmen zu betämpfen, ist nicht nur im Interesse der einzelnen Volksgenossen geboten, sondern auch mit Rücksicht auf die Gesamtwirtschaft; denn Schwindler und Betrüger schädigen das Ansehen des deutschen Kaufmanns und Gewerbestandes. Vor allem ist jedoch darauf hinzuweisen, daß Schwindelunternehmen, weil sie keine entsprechenden Gegenleistungen gewähren, Teile des deutschen Volkseinkommens vergeuden. Das aber können wir uns keinesfalls in einer Zeit wie der heutigen leisten, die auf Rationierung und vernunftgemäße Ausnutzung jeglichen Gutes und aller Werte bedacht ist.

Dem Kampf gegen Schwindelfirmen dient seit nunmehr 27 Jahren eine Sonderinstitution, die Deutsche Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen e. V., die ihren Sitz in Hamburg (Hamburg 11, Trostbrücke 4 II) hat, während in Berlin eine Zweigstelle besteht. Die Deutsche Zentralstelle wird vom Reich und von amtlichen Stellen der Wirtschaft unterhalten. Sie stellt sich allen deutschen Volksgenossen für die Abwehr der von Schwindelfirmen drohenden Gefahren zur Verfügung. Jedem von Schwindelunternehmen bedrohten oder geschädigten Volksgenossen wird von der Deutschen Zentralstelle Auskunft und Rat und, soweit möglich, auch Hilfe zuteil. Diese Zentralstelle ist auf Grund ihrer jahrelangen Erfahrungen und ihres vielfach tausend Bände umfassenden Archivmaterials hierzu ganz besonders in der Lage. Sie erweist sich ferner weitgehender Unterstützung und Förderung durch die in Frage kommenden Behörden (z. B. Polizei, Staatsanwaltschaften, Gerichte u. a.), die bei der Verfolgung und Liquidierung von Schwindelfirmen in enger Zusammenarbeit mit der genannten Zentralstelle stehen. Das Gleiche gilt für ihr Verhältnis zu den Parteidienststellen. Weiter steht die Deutsche Zentralstelle in ständiger Verbindung mit nahezu allen Wirtschaftsorganisationen. Die Inanspruchnahme der Deutschen Zentralstelle ist mit keinerlei Kosten verbunden; erwünscht ist lediglich, daß bei brieflichen Anfragen

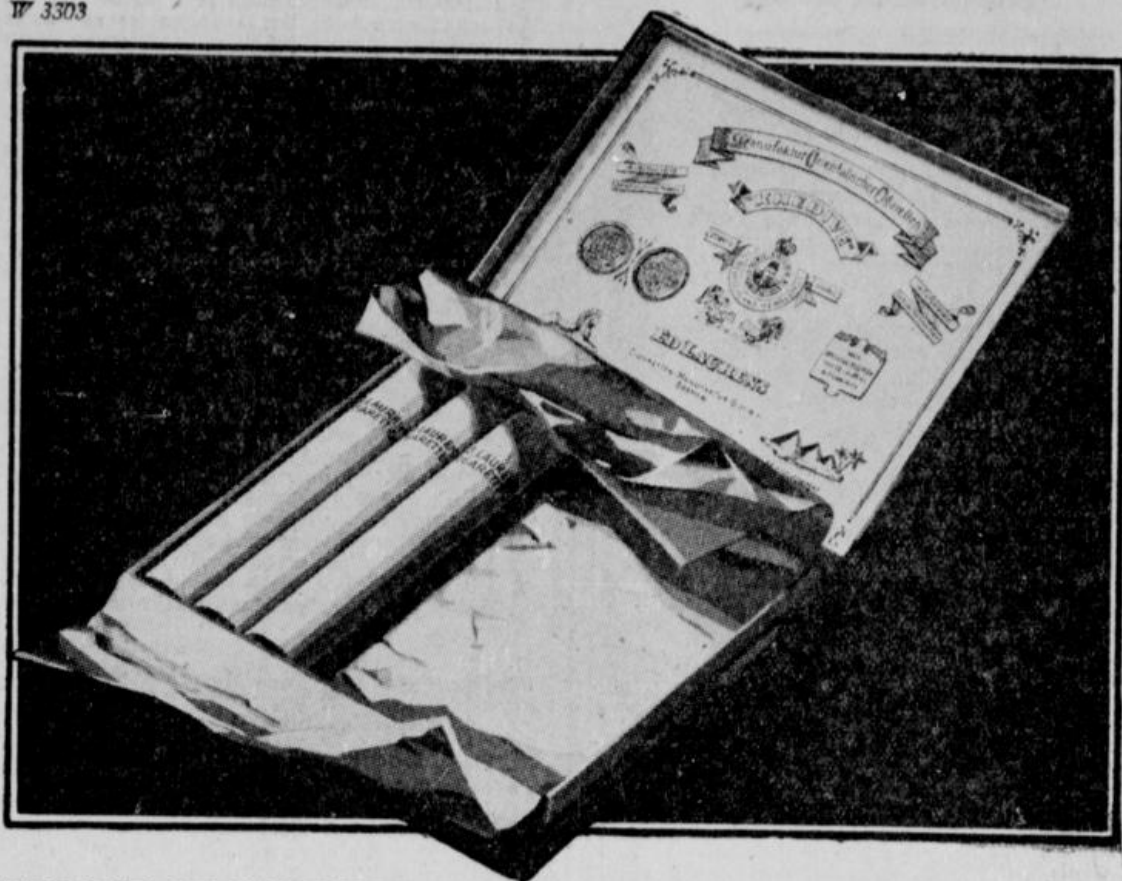
Rückporto für die Uebersendung der erbetenen Auskunft beigelegt wird. Vorausgesetzt wird selbstverständlich, daß die Tätigkeit der Deutschen Zentralstelle nicht zu Hilfestellungen mißbraucht wird, die in Wirklichkeit eine Befreiung von ordnungsmäßig entstandenen rechtlichen Verpflichtungen bezwecken sollen.

Eines möge aber jeder Volksgenosse beherzigen: Er kann sich Verdruß und Schädigung erproben, wenn er weniger sorglos im Unterschreiben von Schriftstücken wäre. Deshalb sei erneut die Mahnung ausgesprochen: Erst lesen — dann unterschreiben! Eine Unterfertigung unter gefälschte Schriftstücke jeder Art (insbesondere Auftragscheine oder Vertragsurkunden) sollte nur gegeben werden, nachdem der Unterschreibende den Inhalt des Schriftstückes genau Wort für Wort gelesen und verstanden hat. Ist ihm etwas unverständlich, so hole er sich vor Unterfertigung Rat bei erfahrenen, sachverständigen und rechtskundigen Stellen (z. B. auch bei der Deutschen Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen e. V.).

Bauer, nicht Erbhofbauer!

Wenn jemand von einem „weißen“ Schimmel oder einem „runden“ Kreis spricht, dann dürfte er nicht zu Unrecht die Heiterkeit seiner Zuhörer erregen. Genau so sollte es aber auch all denen ergehen, die immer wieder von „Erbhofbauer“ reden; das ist genau so gedankenlos und uninnig, wie etwa die Bezeichnung „weißer Schimmel“. Das Reichserbhofgesetz bestimmt, daß der Besitzer eines Erbhofes „Bauer“ heißt, während die Besitzer anderer Güter und Höfe, die keine Erbhöfe sind, „Landwirte“ heißen. Es ist erstaunlich, wie oft man noch heute auf eine Verwechslung dieser Begriffe stoßen muß. Geradezu unverständlich ist es, wenn man auch auf dem Land immer noch diese Begriffsverwirrung feststellen muß. Fünf Jahre ist das Reichserbhofgesetz in Kraft. In diesen fünf Jahren müßte es sich doch bald herumgesprochen haben, was ein „Bauer“ und was ein „Landwirt“ ist. Für alle diejenigen, die es immer noch nicht auseinanderhalten können, sei es noch einmal gesagt: Es gibt keine „Erbhofbauern“, sondern „Bauern“!

W 3303



WISSEN SIE NOCH...?

Erinnern Sie sich noch an die — leider meist nur noch halb volle —

Schachtel Zigaretten, die ein aus dem Ausland kommender Freund als zollfreien Reisevorrat mitbringen durfte? Und aus der er Ihnen

nun — als seltenen Genuß — eine LAURENS anbot. Seit über

15 Jahren kannten wir diese kostbare Zigarette, die zu den besten der

Welt gerechnet wird, nur mehr so: als seltenen nur im Ausland

erhältlichen oder aus dem Ausland importierten Genuß...

Zeiten des Niederganges verhinderten die weitere Herstellung der

LAURENS CIGARETTE in Deutschland — Zeiten des Aufstiegs, in denen

das Bedürfnis nach hoher Qualität wieder erwachte, gestatteten die

Wiederaufnahme der deutschen Produktion.

Nach den Original-Rezepten der ED. LAURENS Alexandrien wird die

LAURENS GRÜN in Bremen von erfahrenen deutschen Facharbeitern

und unter laufender Kontrolle eines Tabak-Meisters des Hauses

ED. LAURENS hergestellt.

Daß jede Zigarette der deutschen Herstellung eine LAURENS nach

der alten Tradition des Alexandriner Hauses ist, dafür bürgt der

Namenszug:



10 Stück
40 Pfg.

25 Stück
RM 1.-

IN 25 KULTURSTAATEN AKKREDITIERT

Ed. LAURENS

ED. LAURENS CIGARETTEN-MANUFAKTUR G. M. B. H.

Monat den Stern Lambda in den Fischen.

»Am Herdfeuer«

Eleonore Prohaska

Das Heldinnenleben von Potsdam / Zu seinem 125. Todestag am 5. Oktober

Es war im Vorfrühling des Jahres 1813. Im „Goldenen September“ zu Breslau, dem Sammelplatz der Lützower, herrschte reges Leben, von allen Seiten strömte die Jugend herbei, um sich für den Freiheitskampf gegen den Korymben zu weihen. Aber auch reife Männer fanden sich ein; so fand der Staatsbediente mit dem Bauernjungen, der Gefelle mit dem eben entlassenen Schüler und Studenten in Reib und Glied.

Zu diesen in Preußen aufgenommenen Kämpfern gehörte auch August Rens, der sich als „freiwilliger Jäger beim Lützowischen Freikorps im Detachement, erstes Bataillon“ nannte. In Wirklichkeit war dieser August Rens aber ein Mädchen, die aus Potsdam stammende Eleonore Prohaska. Sie war, ein echtes Soldatentochter, hier am 11. März 1785 als Tochter eines invaliden Unteroffiziers geboren und hatte heimlich das Elternhaus verlassen, um bei den Lützowern einzutreten. Erregend der Brief, den sie aus dem ersten Bataillon an den geliebten Bruder richtete, dem sie die inneren und so zwingenden Gründe für ihr Verhalten auseinandersetzte: „Schelte mich nicht, du weißt, daß dieser Entschluß schon seit Anbruch des Krieges meine Brust beherzichte. Ich war im Innern meiner Seele überzeugt, keine leichte oder leichte Tat zu begehen, denn ich nur Spanien und Sizilien, die die Weiber und Mädchen handelten! Lebe wohl, Eleonore oder nie wieder!“

Sie hat sich brav gehalten, die Eleonore Prohaska. Kein Mensch ahnte, wer der kühne, feine Jäger August Rens in Wirklichkeit war, der schon bald nach dem Eintritt die Feuerlinie erhielt und nicht mit der Wimper zuckte. Er ist in dem Augenblick ihrer schweren Verwundung — ebenso wie Theodor Körner durfte sie nicht lange in den Reihen der Lützower Jäger kämpfen — wurde sie befehligen, daß sie ein Mädchen war. Es war im Gefecht am 16. September 1813; damals hatte das Preußen einen ehrenvollen Generalbefehl erhalten, es sollte den französischen General Deschamps, der mit 7000 Mann die Gegend südlich der Burg vertrat, vorher aber die Gegend südlich der

unteren Elbe von den Streiftruppen säubern sollte, angreifen. Am 15. September hatten die Lützower die Elbe bei Tömitz überschritten; Jahn selbst, der sich beim Kampf befand und ein besonders erfolgreicher Kämpfer war, hatte die ersten genauen Nachrichten über die Stellung der Franzosen gebracht. So schritt Major von Lützow am 16. September zum Angriff auf die französischen Linien an den Götterdörfern.

Während an den anderen Stellen das Gefecht einen für die Lützower günstigen Fortgang nahm, war der Angriff dort, wo Lützow ihn selbst leitete, ins Stocken geraten. Er hatte sich mit seinen Reitern auf die Franzosen geworfen, doch hatte er ihre feilen Kartes nicht durchdringen können. Im Gegenteil, in ihrem Gefährte wurden Lützow und sämtliche anderen Offiziere verwundet, so daß der Angriff, da die Mannschaften ohne Führer waren, nicht vorwärts kam. Unmittelbar fand das Zurückweichen der Jäger bevor. Da ergiff der Jäger August Rens die Trümmen eines gefallenen Franzosen. Unermüdet schlug er den Sturmart und rief dadurch die Jäger mit sich, die sich mit Hurra auf den Feind warfen. Auch wenn Kartes und Gewehrflinten viele niedertritten, Rens schritt voraus und die andern folgten ihm und seiner Trommel.

Aber eine neue Karteschleuse brachte auch den Trommler nieder. Mit dem Aufsteigen: Herr Rens! Ich bin ein Mädchen! — gab sie sich zu erkennen. Eine Kugel hatte ihr den Oberkörper durchdrungen; sie wurde ins Krankenhaus nach Dammberg gebracht, hier starb sie nach schwerem Leiden am 5. Oktober. In welcher würdevollen Form sie beigesetzt wurde, sei ein Bericht vom 7. Oktober, in dem es u. a. heißt: „Heute morgen 9 Uhr wurde die Leiche der in der Schlacht am 16. September verwundeten Eleonore Prohaska zur Erde beigesetzt, welche als Jäger im Lützowischen Freikorps unter ihrem Arm aus reinem Patriotismus der heiligen Sache des Vaterlandes geweiht hatte. Gleich einer Jeanne d'Arc hatte sie mutig gekämpft für König und Vaterland!“

Uwe kehrt heim auf den Hof

Von Chr. Walter Dren.

Wenn gesunde Kerle nach Berlin kommen — oder in eine andere Großstadt —, dann packen sie das Leben an wie einen Kug.

Das bühnen Unbehagen gibt sich schnell. Uwe nahm vom Rechtsanwalts die Vollmacht über das Erbe entgegen, das bisher der Vormund, der Küster Welten, unheimlich verwalte hatte, über die Küsterbrüder des Kieles Studenten hinaus. Als der Vater starb, war der Bengel erst achtzehn Jahre und eben ein halbes Jahr im Studium — erklärte der glückseligsten Freund des Kieles: „Studieren? Gut, mein Junge. Ein kleiner Wechsel wird dich lehren, praktisch zu denken. Wie im Leben steht, verwalte ich den Hof — vom Geld bekommt du nichts. Und wenn du die Gelehrsamkeit hoch im Halse hast, dann sind da die Küster, die Ziegen, die Hühner und das gute Land. Du wirst schon zupacken. Du bist zu gerade — in der Stadt können sie biegen. Du mußt es lernen.“ Uwe hatte gedacht, den Hof zu verlassen und war wieder nach Kieles gefahren. Meibach wollte er besuchen, geriet aber in die Kieleswirtschaft, trieb ein bühnen Unbehagen mit seinen Kieles und seinen Küsten, und nun, kurz vor dem Abschied, mußte er den Küster zu Grabe tragen.

Die Vollmacht erhielt für Uwe Begriffe ein großes Barvermögen: dreihunderttausend Mark. Möchte das Haus stehen bleiben! Er verließ es, ließ das Gelände gehen und fuhr nach Berlin. Man kennt ihn da genau: Ja, lagen die Barvermögen, der große blonde Uwe! Seine Augen waren so wichtig, wenn man ihm einen Kug zum Gedächtnis gab. Und dann besah sie drei!

Katia trug ein graues Kleid. Grau wie Silber, so tief schimmernd und so glänzend wie Metall. Darunter lag ihr Leib allzu sichtbar. Niemand konnte ihre Schönheit bestreiten. Am Abend sah sie Peppi, ihr Freund, der bekannte Maler, bager und ausgelacht von Göttern. Beim Publikum dieses Teils der Welt, interessanter Mann! geschäft, bewundert — sein Blick ging von ihren Gebärden fort, als sie sagte: „Ich — das ist der reisende Barbar! Guten Tag, Uwe, ich habe Sie oft gesehen, warum haben Sie nie mit mir getanzt?“ Uwe

hand auf. „Ich weiß nicht“, sagte er leise und immer noch dröhnend, „ich weiß wirklich nicht, ich glaube, ich hatte keinen Mut —“. Sie lachte und ihre Zähne lagen spitz auf den Lippen. „Und jetzt fürchten Sie mich auch noch?“

„Nein!“, er packte ihren Arm und zog sie auf Vortritt, das sah sehr war, die tanzenden Paare traten neugierig zur Seite. „Katia!“, flüsterte man, „das gibt ein Ungeheuer! Peppi!“, flüsterte man, „ich habe breite Bauer ihr nächstes Opfer? Der Schaulustige Petros hat sich doch erst um sie vergriffen!“ Uwe konnte ja nicht so tanzen, im gesellschaftlichen Sinne. Dieser leichte Hauch eines Weibes aber rief ihn auf in Rhythmus und Bewegung, von denen er nie abließ.

Auf dem Hof, Friedhof, Tiergarten, alle haben nun immer die beiden, und überall, wo sie kamen, in Lokalen, auf Gesellschaften, verstand der Maler (er war, wie eigenartig, immer vorher dort, wo das Paar dann erschien). Und er war auch in der letzten Woche am Abend bei Uwe in der alten Villa, die er sich gemietet hatte. Abends, sieben Uhr dreißig, erschien Peppi — eine Stunde vorher war zum erstenmal der Gerichtsvollzieher bei Uwe gewesen und hatte dies und das als Eigentum eines gewissen Modesthailes beschlagnahmt.

„Guten Abend!“, sagte der Maler. „Sie sind wohl jetzt fertig mit Berlin?“

Uwe gab keine Antwort, er sah noch immer wie erschlagen am Schreibtisch.

„Ich meine“, fuhr der Maler fort. „Sie leben ein, das Katia nicht die geeignete Freundin für arme Leute ist.“ Der Bauer stand auf, trat vor den Mann mit dem arroganten Zug und antwortete immer noch nicht. Peppi ließ der Diener Katia herein. Sie trug den neuen Pelz mit einem Halsband, der nicht von Uwe stammte. Er sah das sofort. „Wer hat dir —?“ Sie nahm ruhig Platz und rauchte eine Zigarette an.

„Bühnen, nicht? Peppi war so aufmerksam, und er kennt ja auch meinen Geschmack. Er ließ mir den Schmuck durch einen Boten senden.“

„Ich war so frei“, sagte Peppi, „da ich wusste, daß

Katia Wert auf das Stück legte und Sie in momentaner Verlegenheit sind!“

Uwe ging auf Katia zu, wartete eine Weile, seine Augen wurden so drohend, daß sie vergah, weiterzurauchen. Da rief seine Hand die Kette herunter, schnell wandte er sich und schlug mit der Faust auf den Kopf des Malers — dessen Körper rutschte leicht vom Sessel auf den Teppich. Katia lachte — wurde aber sofort wieder ruhig, bildete den Gedankengang an, dessen Sinn rot geschwollen war. „Uwe“, sagte sie, „nun ist es vorbei. Gena, du bekommst Scherereien mit der Polizei. Bist du nicht glücklich?“ „Dummes Wort!“, — „Hier, nimm die Kette — fahre nach Hamburg, bringe deine Papiere in Ordnung und geh in ein anderes Land. Was willst du hier noch?“

Machte es die verzweifelte Lage sein, das Bewußtsein, ohne Geld in dieser Stadt nichts zu gelten, er ließ sich von ihr führen. Am letzten Bahnhof löste sie die Kette, und dann sah er, wie sie auf dem Bahnhof hand und meinte, als der Zug davontollte.

Im Dorf machte man große Augen. Dieser Uwe, hieß es, ist wieder da. Er ist Millionär geworden — sagten welche. Andere: Ach wo, man hat ihn davon gejagt, weil er kein Geld verpraschte! Was er nun wohl machen will mit dem vermögenden Land? Und kein Geld mehr!

Als er mit dem Großbauern sprach, fanden alle vor der Tür, aber niemand erfuhr etwas über ihre Morie.

Ein vergessener Held

Eine Geschichte von deutscher Treue von S. Bethge.

In der Armee Napoleons, beim 36. Linienregiment, diente der Korporal Spohn. Er stammte aus Koblenz. Diese deutsche Stadt gehörte damals zu Frankreich; erst im Laufe der Befreiungskriege, mit dem Beginn des Jahres 1814, fiel sie an Deutschland zurück.

Spohn war ein Mann der Pflicht, der Kühnheit, der Lebenslust, ein Vorbild für seine Leute. Er hat sein Leben gefahren für den Kaiser, dem er diente, in einem Moment, der diesem äußerst gefährlich zu werden drohte. Es war während der Schlacht bei Wusterhausen. Napoleon kämpfte mit Balisenfeld umher und erkannte, daß die Schwächung des rechten Flügels nicht mit der Präzision erfolgte, die er für geboten hielt. Erregung überkam ihn, und furchtbar ritt er auf seinem Schimmel allein dem rechten Flügel entgegen, um Ordnung zu schaffen. Der Ritt war unvorsichtig. Er hatte nicht bemerkt, daß er auf die Seite einer kleinen Abzweigung verirrter Kolonnen vor die Gewehre geriet. Da er es voll Schreck erkannte, bog er schnell ab in ein Gebüsch von Büschen und Erlen. Die Kolonnen folgten ihm, entschlossen, sich eine so kostbare Beute nicht entgehen zu lassen. Der Kaiser gab dem Schimmel die Sporen, einen so wilden Galopp hatte er lange nicht geritten. In dem Gebüsch fand Korporal Spohn mit einigen seiner Leute.

Er erkannte, was vor sich ging, plante sich kurz entschlossen auf dem Sandweg vor dem Kaiser auf und rief: „Wir den Gaul, Mordet, und Euren Hut! Acht mich für eine Weile Eure Rolle spielen, — rettet Euch heimwärts durch die Erlen!“

Napoleon sprang ab, ging schnell beiseite und trat in ein Gebüsch. Spohn hatte den Dreißig aufgesetzt, hatte sich in den Sattel geschwungen, den Kragen hochgeschlagen und jagte wie der Teufel. Jetzt drangen die Kolonnen in das Gebüsch, das Getrappel ihrer kleinen Pferde dralle am Kaiser vorbei: Sie ahnten nicht, daß er neben ihnen in dem Gebüsch stand. Als sie verschwunden waren, trat der Kaiser hervor. In Begleitung der Spohnischen Leute eilte er heimwärts durch den Wald und gelangte wohlbehalten, wenn auch ohne Gaul und ohne Hut, zurück zu seinem Stab. Die Gefahr, in der er geschwebt hatte, kümmerte ihn nicht mehr, die Schlacht nahm ihn in Anspruch bis in die letzten Velle seines Lebens.

Unterbreiten hatte Spohn den Wald durchquert und raste weiter durch die Felder. Er hörte die Kolonnen hinter sich, ihre wilden Rufe, das Getrappel ihrer Gänse. Er mußte, sein Ende war nahe, — es konnte nichts anderes kommen als das Ende. Blühendste Vorstellungen tobten durch sein Hirn: Du reitest hier, als leibst du der Kaiser und bist es nicht. Das Schicksal will, daß du dein Leben läßt für deinen Kaiser, der nicht einmal ein Deutscher ist. Du hast ein Weib in Koblenz, das du liebst; sie hat blondes, laus gewisses Haar, und du hast zwei Kinder, die an die Rückkehr des Vaters glauben wie an ein schimmerndes Glück. Und auch eine Mutter heft du in Koblenz, eine Mutter mit grauem Schmel, Mutter, Mutter, — plötzlich lag er nur noch sie, und es war ihm, als ob ihr alter, lächerlicher Kug sich zu ihm neigte, als fälle sie ihn um und sage ihm liebevoll an die Brust.

Der Markt führte den Stier Max auf der Straße nach Büchsum. Der Max war ein großes Tier, eine Pracht von einem Bullen, schwarzweiß gefleckt, und trug eine Binde aus Kupferleinwand über den Augen. Der Markt rauchte eine Zigarette — die Zigarette benutzte er in der letzten Zeit gar nicht mehr, und das bina mit der Anna zusammen —, ließ sich wohl sein und piffte davon. Er war so zufrieden, so zufrieden in der Ferne heranzukommen, daß er sich nicht mehr um die Dinge kümmerte, die hinter ihm herliefen. Der Stier, der wintert über im warmen Stall gehalten war, konnte und schätzte solche Geräusche und Gerüche nicht. Er rief sich los, war den Markt über den Hüfen und hümmte davon. Er bunte an einen Apfelbaum am Straßenrand, leuete sich die ruspene Danke vom Kopf, blinzelte lässlich und schloß dampfend den Atem vor sich. Auf seinen feuchten Nüstern lagen ein paar kleine Fliegen, die ihn stielten. Der Markt brüllte, und der Stier schloß auf das Dorf zu.

Das Mädchen Anna, das gerade eine Zigarette festnageln wollte, schrak auf, als das Tier heranbrach, und ein kurzer linker Schrei entfuhr ihr. Denn Max hatte Richtung auf einen hünenhaften Kinde, der sich vor einer nahen Scheune tummelte. Große und kleine, und die kleinen machten weit mehr Lärm als die großen.

Simmel, die Kinder! Ichoh es ihr durch den Kopf, und was dann kam, tat sie aus purem Instinkt und ohne rechte Überlegung. Sie schnellte auf, die neue Zigarette in der Hand, und dem aus Rand und Band getretenen Max entgegen. Das Tier war im Nu da, und Anna kam gar nicht dazu, nach der Zigarette zu fassen. Aber etwas anderes geriet ihr in die Hand — der waagrecht abgehende Schweiß, der von Aufregung und Unternehmungslust zeugte. Diesen Schweiß hielt sie mit der linken Hand, ließ sich leicht, und mit der Rechten trommelte sie auf die Hinterseite von Max los, bis die Rute abbrach. Die Scheie hätten ihm nicht viel ausgemacht, aber das ungewohnte Anhängel an seinem Schwanz brachte ihn aus der Fassung. Er ließ von seinem bisherigen Ziel ab und jagte mehr erschreckt als wütend die Dorfstraße entlang, bog in den Globmarhof ein und blieb schnaufend und zitternd vor der geschlossenen Stalltür stehen. Die Anna ruppelte sich hoch, ließ den Schweiß wie einen Strich fahren und schaute gleichfalls. Der Bäuermeister, der gerade beim Sendebengel war, kam aus dem Schuppen gerannt, nahm seinen Max an der Halskette und führte das verdurte Tier in den Stall. Dann kümmerte er sich um die Anna, die ein bühnen taumelte und ihre zerfetzten Kleider unterlachte. Auch der Markt humpelte in den Hof.

„Dach dir wohl, Anna?“ forschte der alte Globmar, „Ich glaube nicht. Nur die Scheie sind hin und die

Nur eines sah man; er hatte im Haus der Reichen die Kleider gewechselt und trug nun Mäse, Hemd und Jacke wie alle anderen, und der Knecht trieb den schweren Schimmel seines Vaters und zwei Kühe hinüber in den Stall. Das Gerede ging erst am nächsten Morgen los; der Schimmel stand auf dem Hof, und Uwe führte, wie er es mit lechzenden Jahren gelernt hatte, den Flügel. Er führte ihn bis in den hinteren Hof. Noch eine und noch eine Furche, und am nächsten Morgen war er schon wieder draussen, und so ging es fort. Nicht eine Nacht nahm er, nicht einen Knecht. Das große Land bearbeitete er ganz allein, und er kam vorwärts wie sonst nicht drei Männer mit drei Flügeln.

Der neue Küster kam vorbei, der Bruder des Verkörbenen, und der nickte ihm zu: „Guten Morgen, Uwe, so heilig? Ich habe aus Berlin gehört, du wolltest nach Amerika?“ „Ich wollte —“ antwortete Uwe ruhig und ließ den Schimmel halten, „vielleicht, Freund. Warum? Es ist gutes Land hier und es wartete auf mich. Wer der Erde gehört, kann ich doch nicht fortlaufen, und wenn er über Meere fährt!“ Daran mußte der Küster noch lange denken. Obgleich doch kaum etwas zu essen da war und Uwe selbst die Saat beim Großbauern borgen mußte, hielt er es schweigend durch. Seine Ernte ging im Land auf, das so lange brach gelegen, wie seines Bauern Ernte, und da freite er die stille Meta aus der Kiste und lebte mit ihr nach Bauernart, bis sich langsam der Reichtum in den Scheunen sammelte.

Da waren die Kolonnen. Rechts war einer und links, er spürte ihren heißen Atem, die griffen nach dem Flügel des Schimmels, und als sie nun Spohns Gesicht erkannten, schrien sie auf vor Wut. Sie machten schnellen Vorstoß. Sie sahen die Säbel und schlugen ihn zusammen auf eine erbarmungslose Art.

Als die Schlacht zu Ende war, erinnerte sich Napoleon seines Korporals. „Ich muß leben, was aus ihm geworden ist!“ sagte er. Mit einigen Offizieren und einer kleinen Abteilung Reiter machte er sich auf und trabte durch den Wald. Der Kaiser schwebte, er sah nur Ergriffenheit des Gebüsch, in dem er sich versteckt hatte, und wies darauf hin. Endlich, weit draußen im Feld, fand man den Deutschen in einer roten Jacke. Der Dreißig des Kaisers lag neben ihm, mit Blut bedeckt.

„Geht mir den Hut!“ sagte der Sieger von Wusterhausen, und er setzte seinen alten Dreißig auf, ohne ihn zu säubern. Auf seiner Stirn bildete sich ein dünner, dunkelroter Rand vom Blute des Gefallenen.

Er ließ dem Toten die Barette abnehmen, die Uwe, das Geld und stetzte alles persönlich zu sich, um es der Witwe zu übermitteln, mit der Annahme auf eine besondere Pension. Dann besahnte er eine Stelle am Waldrand, wo man dem heldenmütigen Mann ein Grab schaufeln sollte.

Das war Franz Spohn, ein Deutscher, der treueste Korporal des Kaisers, dem er diente, ein Vorbild seiner Leute, ein Mann der Pflicht, der Kühnheit, der schnellen Tat.



„Und nun rüßst du dich nicht von der Stelle, bis die Wälder trocken ist!“

Fogg bringt ein Mädchen mit

Roman von WALTHER KLOEPFFER

Copyright 1936 by Aug. Scherl G.m.b.H., Berlin

15. Fortsetzung.

„Donnerwetter, Sie können aber schön singen!“ lachte es hinter ihm.

Fogg fuhr herum und sah ertrapt und verlegen aus. Eine Dame im Reitkostüm, rote Jacke, hellbraune gestreifte Reithose, stand da und klopfte mit ihrer ledernen Gerte an den Stiefelkappe. Sie hatte eine durchtrainierte Figur und sehr weiße Zähne. Draußen wieberte ein angeborener Rudersong.

„Ja, Doktor. Darf ich Ihren Besuch gleich auf diese Weise erwiden? Oder höre ich?“

„Gar nicht, Frau Fürtin“, sagte Fogg, der sich von seinem ersten Schreck erholt hatte. „Nur die Umgebung, verzeihen Sie, wollen wir nicht —“

„Nein, wir wollen durchaus nicht. Gerade hier finde ich es gemütlich. Haben Sie nicht einen laubenden Schurz oder so etwas?“ Sie schlang ihre Hand auf die alte Drehbank, über die Fogg eine neue blaue Kattunhülle gebreitet hatte. Ihre aufreizende rote Jacke sah wie ein unangenehm bräunlicher Tüchlein zwischen allen dem anderen Schwarz und Grau. Sie ließ die langen, raffigen Beine baumeln. Sie klopfte ihr Eut auf und sagte: „Zigarette? Kniege ist allerdings der Anstich, man soll keine Kattunhülle annehmen, das ist schon nicht so genau. Feuer? Danke. Machen Sie doch weiter, bitte. Ich habe das gerne, die Glut und den Feuerstein, das Gebärmutter und alles.“

„Ach, das eilt nicht. Ich nur eine Kleinigkeit für mein Sprechzimmer man kann doch nicht wegen jedem Fürtin in die Stadt fahren.“ Es ist ihm anzusehen, daß er sich geniert.

„Ich heiße Marie Auguste“, sagte die Fürtin leicht und Fogg wußte nicht recht, was er mit diesem Namen anfangen sollte. Sie schloß eine pechschwarze Darschne unter die siegelartige Kattunhülle und wippte die Zigarette lässlich im Mundwinkel. „Sie sind ja ein Feiler! Ich habe Sie vorhergehend beobachtet. Sie haben meinen Verwalter ein wenig getränkt damit.“

Fogg lächelte. „Ich habe mich seit jeder viel auf Verben herumgetrieben; Vater Schmel, dann Kanallerie und später die Pampa. Wer's da nicht lernt —“

Marie Auguste von Holma-Weikenlee kreischte ihre Arme, die nicht zu rund und nicht zu los waren. In ihrer Hand leuchtete ein großer Hellschaber Stein. „Verbreiten Sie sich viel von der hiesigen Praxis?“

„Das nicht.“

„Dann finde ich Ihren Entschluß nicht recht verständlich. Man acht doch nicht freiwillig in die Verbannung? Schellenberg ist nichts für Sie. Sie sind doch ein Mann von Welt, mein Vetter, auch wenn Sie sich augenblicklich in der Rolle eines Schmiedegesellen gefallen. Ihren Vater habe ich übrigens oft gekannt. Der war so hart, daß er eine Eisenklinge mit den Händen krummbiegen konnte!“

„Mal leben, ob ich das auch kann.“ Lächelte Fogg und suchte unter dem alten Eisen einen zölligen Stab hervor. Der Bauer stand auf, schloß die Hände zusammen, schloßerte ihn in den Winkel und rief seine Hände an einem Tisch lauer. „Sie haben sich überzeugt, es geht“, lachte er.

Die Fürtin hatte die kleine Gratvorstellung aufmerksamer verfolgt. Ihr Gesicht war nicht bühnen, nicht häßlich, aber reichhaltig für Männer. Disziplin und Gehirnschmerz kitzelten darin. Marie Auguste fand, daß Fogg ein Mannsbild sei und kein Schmeißer und Suttier, wie sie sie zu Dudenben kannte. Es wäre nett, so einen Mann öfter um sich zu haben.

„Sie haben hier keine Zukunft. Das müssen Sie doch beargen? Was wäre es mit Frau? Ich habe Beziehungen, ich habe Bekannte, ich könnte Ihnen die Wege ebnen“, sagte sie lachend und fuhr mit der Zungenpitze über ihre Oberlippe, die einer purpurnen Bogelschnecke ähnelte.

Sie fand sehr lebenswürdig, Fürtin. Aber es geht nicht. Ich habe hier Verpflichtungen. Moralische gewissermaßen.“ Und er begann sich auf das Dorf, auf seine Kameraden, die Rubeliten. „Später vielleicht.“

„Später ist meistens zu spät. Das sollten Sie bedenken.“

„Sie vergessen, daß Schellenberg meine Heimat ist!“ „Wie Sie wollen. Ich muß jetzt gehen“, sagte sie entschlossen und schloß ihren St. „Vielleicht denken Sie sich einmal zum Tee? Auf Wiedersehen, Doktor.“ Sie schritt mit heilem Kug hinaus, band den Trichter los und ritt nun davon. Fogg sah noch lange ihre „gefärbene Kappe zwischen den Fingern leuchten.“

*

„Dach dir wohl, Anna?“ forschte der alte Globmar, „Ich glaube nicht. Nur die Scheie sind hin und die

„Ich glaube nicht. Nur die Scheie sind hin und die

(Fortsetzung folgt)

Das Leichtathletikjahr 1938

In den Laufftrecken nur Harbig.

Deutsche Springer hatten mit — deutsche Werfer ganz groß.

Deutschlands Frauen unschlagbar.

Erpurgungsgift der deutsche Frauenpost vorangekommen. Von neun Europameisterchaften fielen allein sechs in Deutschland und zudem belegten unsere Frauen fast alle Plätze. Damit ist die Lage eindeutig gekennzeichnet. Im Sprint ist nur die Dolin Waliziewicz überlegen, sonst steht sie allein da. In der 100-Meter-Laufbahn liegt sie ebenfalls an der Spitze. In der 200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 1600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 3200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 6400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 12800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 25600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 51200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 102400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 204800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 409600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 819200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 1638400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 3276800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 6553600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 13107200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 26214400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 52428800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 104857600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 209715200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 419430400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 838860800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 1677721600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 3355443200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 6710886400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 13421772800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 26843545600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 53687091200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 107374182400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 214748364800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 429496729600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 858993459200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 1717986918400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 3435973836800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 6871947673600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 13743895347200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 27487790694400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 54975581388800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 109951162777600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 219902325555200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 439804651110400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 879609302220800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 1759218604441600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 3518437208883200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 7036874417766400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 14073748835532800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 28147497671065600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 56294995342131200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 112589990684262400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 225179981368524800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 450359962737049600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 900719925474099200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 1801439850948198400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 3602879701896396800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 7205759403792793600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 14411518807585587200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 28823037615171174400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 57646075230342348800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 115292150460684697600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 230584300921369395200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 461168601842738790400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 922337203685477580800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 1844674407370955161600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 3689348814741910323200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 7378697629483820646400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 14757395258967641292800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 29514790517935282585600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 59029581035870565171200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 118059162071741130342400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 236118324143482260684800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 472236648286964521369600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 944473296573929042739200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 1888946593147858085478400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 3777893186295716170956800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 7555786372591432341913600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 15111572745182864683827200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 30223145490365729367654400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 60446290980731458735308800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 120892581961462917470617600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 241785163922925834941235200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 483570327845851669882470400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 967140655691703339764940800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 1934281311383406679529881600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 3868562622766813359059763200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 7737125245533626718119526400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 15474250491067253436239052800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 30948500982134506872478105600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 61897001964269013744956211200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 123794003928538027489912422400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 247588007857076054979824844800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 495176015714152109959649689600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 990352031428304219919299379200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 1980704062856608439838598758400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 3961408125713216879677197516800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 7922816251426433759354395033600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 15845632502852867518708790067200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 31691265005705735037417580134400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 63382530011411470074835160268800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 126765060022822940149670320537600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 253530120045645880299340641075200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 507060240091291760598681282150400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 1014120480182583521197362564300800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 2028240960365167042394725128601600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 4056481920730334084789450257203200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 8112963841460668169578900514406400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 16225927682921336339157801028812800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 32451855365842672678315602057625600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 64903710731685345356631204115251200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 129807421463370690713262408230502400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 259614842926741381426524816461004800-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 519229685853482762853049632922009600-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 1038459371706965525706099265844019200-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 2076918743413931051412198531688038400-Meter-Laufbahn ist sie ebenfalls an der Spitze. In der 4153837486827862102824397063376076800-Meter-Lauf

Gewichtheber, Weltmeisterschaften

Zehn Nationen in Wien vertreten.

Tür die Weltmeisterkämpfen im Gewichtheben vom 21. bis 23. Oktober in Wien, sind die ersten namentlichen Meldungen eingegangen. Was ist die Teilnahme von zehn Nationen gewiss. Einschließlich der Tschechoslowakei, die in der ersten Klasse antritt, sind Frankreich, Schweden, Schweiz, Ungarn und USA in Wien vertreten sein. Erwartet werden noch die Jäger von Frankreich und Ägypten. Acht Länder haben ihre Bewerber bereits namentlich gemeldet, und die fünf Gewichtheber der amerikanischen Staffel haben am Mittwoch mit dem Dampfer „Manhattan“ die Überfahrt angetreten. Im Kampf um den von Deutschland zu verteidigenden „Preis

Großkampf gegen Sonn Shuco

Als Adolf Heuser nach den Olympischen Spielen 1928 als unbekannter Amateurboxer den berühmten Dänen Tagee Petersen in der ersten Runde durch einen mächtigen Hieb zu Boden streckte, glaubte niemand daran, daß aus diesem klobigen Burlesken aus Buchdorf einmal ein so hervorragender Boxer werden würde. Was ihm auszeichnete, war Kampfsgeist, was ihm fehlte, Technik.

Den kämpferischen Elan hat der Rheinländer nie verloren, obwohl er von Kampf zu Kampf an Technik gewann. Die Bonner Kampfmachine¹ zählt heute zu den beliebtesten deutschen Bogen, weil alle seine Kämpfe Farbe und Spannung haben. Heuer ist jetzt wieder auf dem Weg zur Weltmeisterschaft seiner Klasse zu streben, nachdem er vor Jahr und Tag in einem amerikanischen Ring von dem Titelhelden Marie Rosenbloom knapp geslagen worden war.

Der Amerikaner Tony Shucco ist morgen in der Deutschlandhalle der Gegner, der Heuser den Weg zu einem Weltmeisterchaftslampf in einem deutlichen oder amerikanischen Ring öffnen soll. Dieser Tony Shucco zählt zur Weltklasse. Er hat in seinem Record Siege über die ehemaligen Weltmeister Braddod, Rolensbloom, Bob Olm, Jack Sharkey und Lou Brovillard. Gelingt es dem Europameister, diesen Gegner zu schlagen, dann sollte es für ihn nicht mehr so schwer sein, die große Chance eines Weltmeisterchaftslampfes zu erhalten.

Im Rahmenprogramm trifft Heuers zukünftiger Meisterdanksgegner, der Waghener Jean K r e i b, auf den ägyptischen Meister Eli A z a r. Der Mittelgewichtsmeister Jupp B e s s e l m a n n kämpft gegen den Franzosen Jean B e s l a y, gegen den er eine 50-50-Chance hat, während unser B a n t a m gewichtsmeister Ernst W e i ß (Wien) gegen den früheren VBL-Meister des Fliegengewichts, den Franzosen Jean P e r e z, antritt.

Am 12. Oktober wird Europameister Felix Bou
ers seinen Titel in Paris gegen den französischen
Weltergewichtsmeister Cerdan verteidigen.
Am 25. Oktober kämpft im belgischen Charleroi der
italienische Cello Locatelli gegen den Belgier
Ridder.

*

Schmeling beim Eder-Kampftag in Hamburg

Das Interesse für den Eder-Kampftag, der am 15. Oktober in der Hamburger Hanseatenhalle zum Aus-
tag gelangt, wächst von Tag zu Tag. War Schmeling, der übrigens Januszko schon in Amerika kennen-
te, wird der Veranstaltung ebenfalls beiwohnen.

Deutsche Meisterhäuser in München

Auf der Münchener Oktoberfestwiese fanden bei
gernehmig und trübem Wetter die deutschen
Schwefelmeisterschaften mit dem W h r
ann-Zimmermann statt. Sieger im Mann-
schafstempel, bei dem jeder Schläge je zehn Schuß in
den drei Wladislagarten abzugeben hatte, wurde die
Schwefelgesellschaft „Seimat“ München mit 1286 Rin-
gen vor der Schwefelgesellschaft Kollern (Allgäu)
204 Ringe und der Schwefelgesellschaft Altmstadt
(Württemberg) 1187 Ringe. Bei den Jungschü-
ßler sich Wilhelmsthal Diana (Zella-Mehlis) mit 1190
Ringen den Titel vor Lindenhof-Steinbach (Thürin-
gen) mit 1026 Ringe. Im Einzelschafstempel belegte Kainz
Leipzig mit 329 Ringen den ersten Platz vor Schöl-
ler (München) und Oberbauer (München). Mit dem
Mittelwertungen holte sich ebenfalls die Schwefelge-
sellschaft „Seimat“ München den deutschen Meistertitel
vor der Mannsdorf Sigl, Thaller, Oberbauer und
Höcherle mit 444 Ringen vor der Schwefelgesellschaft
Leipzig-Albstadt, 378 Ringe. Im Einzelschafstempel
belegte Kainz (München) mit 119 Ringen nicht zu
Magen. Zweiter wurde Sigl (München) 116 Ringe
vor Thaller (München) 111 Ringe.

Franz Dülberg liegt in Amerika

Reboli USA-Stechermeister.

Mit der letzten Veranstaltung auf der Radrennbahn in Coney-Island wurden auch die amerikanischen Bahnmeyerfahrten der Berufsfahrer entschieden. Den letzten Steher-Meyerfahrtslauf über 40 Meilen gewann der Dortmunder Franz Dülberg in 1:13 Stunden vor Nebosi, De Filippo und Marzani, doch kam der Westfale im Endkassament der Meyerfahrt mit 16 Punkten nicht über den fünften Platz hinaus. Der Stehermeyester wurde der Italiener Nebosi mit 31 Punkten vor De Filippo und

der Nationen" wird die USN-Mannschaft mit ihren beiden Weltmeister Antonio Lerio und John Terzagio ein gewichtiges Wort mit sprechen. Der 27-jährige Terzagio trifft der junge aber sehr starke Athlet, der er gewicht trifft der Olympialeger von 1936 im Federgewicht, Weltmeister im Leichtgewicht. Als den vollkommenen Athleten zeichnen die Amerikaner den Halbflügel gewichteter John Grimek, der mit seinem prachtvollen Körperbau und einzigartigem Maskenspiel allerorts Bewunderung erwecken wird. Erst 20 Jahre alt ist der Schwergewichtler Edele Stanko, der mit dem Ungemüht der Jugend noch mit altem Bock Kraft arbeitet, doch bei größerer Kampfhoffnung und technischer Fortentwicklung als eine große Hoffnung zu bezeichnen ist. — Vier Meldungen, gab Ungarn ab. Im Federgewicht treten mit Jeno Ambrozj und Sándor Tegla zwei Bewerber an. Weiterhin kommen Gyula Rózsa und Tibor Bokonyi im Mittel- bzw. Halbschwergewicht. In vier Rennungen liegen von Italien an Holland vor. Italien: Offener Mittel- (Bertetta), Federgewicht, Carlo Galimberti (Ritter) und Dionisio Versella (Schwergewicht). Holland führt hier an Cornelius van Aerdschot (Leicht), Abraham Charité (Mittel) und Johann Mulders (Halbschwergewicht). Die Schweiz mit Pierre Collet und Luzernburg Nicolaus Scheller für die Schwergewichtsklasse. In eine Meldung im Schwergewicht liegen von Lettland für Arvids Jermolovs und von Estland für den Olympiadritten Arnold Luhtak vor.

Schalke spielt in Delfgau

am 16. Oktober gegen den Mitte-Meister.

Für den 16. Oktober haben der Mitte-Meister SB Dessau 05 und FC Schalke 04 ein Freundschaftsspiel vereinbart, das in Dessau zum Austrag kommen wird. Bekanntlich konnte Schalke im letzten entscheidenden Gruppenspiel die Dessauer besiegen.

Das Spiel Schalkes am 1. November in Wien gegen Austria soll nur dann stattfinden, wenn der Pokalmeister in der Lage ist, in stärkster Besetzung antreten zu können.

Forst (Köln) pfeift in Mannheim

Schiedsrichter im Tschammer-Pokalkampf

Im Mittelpunkt des Fußballsportprogramms stehen am nächsten Sonntag die acht Spiele zur dritten Schlußrunde um den Tschammer-Pokal. Nachdem die Paarungen bereits vor einiger Zeit genannt wurden, sind nunmehr auch die Schiedsrichter angefertigt worden. In Essen wird im Spiel von Rot-Weiß gegen Hertha-BSC Berlin Kolentrantz aus Gelsenkirchen leiten, und EB Waldhof - Westfalia Herne wird Fort-Nord-Mülheim pfeifen.

Der Rest: Brandenburg 05 — Vornwärts RSB
Gleiwitz (Steinwachs-Hidesheim); Rhönix Lübeck —
Blau-Weiß Berlin (Wittenius-Hagen); FCB Frankfurt/Main —
Fortuna Düsseldorf (Dörbeide-Hutgart (Wingenfeld-Fulda); 1860 München — DFC
SG (Wingartner-Frankfurt/Main); 1. FC Nürnberg —
BFC Mannheim (Zacher-Berlin).

Kugler in Dresden

Der ausgezeichnete Tepflizer Rechtsanwält Kugler hält sich seit einiger Zeit in Dresden auf und trägt sich mit der Absicht, in Zukunft die Farben des DSC zu tragen. Kugler war einer der wenigen, die trotz ihres offenen Bekenntnisses zum Sudetendeutschtum Eingang in die tschecho-slowakische Fußballänderel fand.

Unsere Voraussagen

Maisons-Cafette. 1. R.: Richmen — Ordine; 2. R.: Militärrennen; 3. R.: Chaillot — Emer Zidon; 4. R.: Rif et Rihkigaton; 5. R.: Smaragda — Gloire de Maizet; 6. R.: Lovely Legend — La Romanchez; 7. R.: Viard — Servandoni.

Briefkasten

Anfragen an unsern Briefkasten müssen mit Unterschrift versehen und ebenso muß die lebhafte Gültigkeit beigefügt sein. So dieses nicht der Fall ist, erfolgt keine Beantwortung.

Landwirth in H. Darf man Kartoffelkraut verfäutern? Kartoffelkraut darf wegen seines Gehaltes an giftigem Solanin erst verfäutert werden, wenn es am Stode gelb geworden ist. Auch dann gibt man es nur in geringen Mengen, da es ein Beifutter von geringem Wert bleibt. Dagegen ist Kartoffelkraut als Braubrew und erst recht als eingesäuertes Erbsen- oder Silofutter sehr zu empfehlen.

S. R. 300. Ist das Imprägnieren des Holzes mit Kupfervitriol möglich? Holz kann mit Kupfervitriol imprägniert werden, wodurch das Holz eine sehr lange Lebensdauer erhält. Jedoch kann man diese Imprägnierung nur an frischem Holz vornehmen, bei dem die Zellen noch ein gewisses Leben besitzen. Bei abgestorbenem Holz hat die Anwendung von Kupfervitriol keinen Zweck.

Verf. Welche Ausbildung kommt für einen Brenner in Frage? Die Ausbildung des Brenners ist folgende: Nach Besuch der Volksschule drei Jahre Lehrzeit in einer Brennerei, möglichst Besuch einer der folgenden Brennerseiden: Oranienburg, Luisenhof, Eldena in Pommern oder Trebbin in Sachsen.

D. Welche Stelle ist zur Beratung in akademischen Verussfragen zuständig? Für die Beratung in akademischen Verussfragen sind die Verussberatungsämter an den einzelnen Universitäten und Hochschulen zuständig. Auskunft an allen akademischen Verussfragen gibt einheitlich das Akademische Auskunftsamt an der Universität, Berlin NW 7, Baboßstraße 7. Dieses ist die Zentralstelle für die genannten Verussberatungsämter.

Hr. Ell. Wie entferne man Milchflecke in Samt? Um Milchflecke aus Samt zu bekommen, machen Sie folgenden Versuch: Ein Leinenläppchen wird mit Terpentingeist befeuchtet und damit, dem Strich des Samtes folgend, der Fleck abgerieben. Ruht dieses Verfahren nichts, so wenden Sie sich zweckmäßig an eine Reinigungsanstalt.

Fast 45 000 Mark Geldpreise im Dortmunder Oktober-Meeting

Wenn die westdeutschen Pferdesportfreunde sich am Sonntag, dem 9. Oktober, und am Mittwoch, dem 12. Oktober, wieder einmal auf der Wambeler Bahn ein Stelldichein geben, hat der Herbst bereits dort draußen seinen farbenfreudigen Einzug gehalten. Die Herbststimmung hat in das Laub der rings um das gepflagte Gelaß hochragenden Bäume bunte Farben vom dunkelsten Rot bis zum hellsten Gelb gezaubert. Dieses lo farbenprächtige Naturbild der Rennbahn erhöht an den beiden Oktober-Renntagen durch bunte Rennfolgen eine Belebung, die die Dortmunder Vereinigungen wiederum zu beachtlichen Turfereignissen stempeln.

Zwar geht das Turfjahr nach den Schlag auf Schlag sich förmlich überstürzenden Höhepunkten der Sommermonate allmählich dem Ende zu, Schon schließen einige Bahnen ihre Pforten, doch bildet Dortmund noch für eine Weile den Blickfang der westdeutschen Turfgemeinde.

Mit der Zusammenstellung der Tagesrennkarten hat der Veranftalter dafür geforgt, daß die beiden Oktober-Renntage einen langwolligen Verlauf nehmen. Mit dem Kartellrennen der Dreijährigen wird ein Kampf entfchieden, der selbst mitten im Rennjahr bei den führenden Ställen des Reiches Anfang gefunden hat. Neben diefem Hauptereignis bleiben die übrigen Entfcheidungen keineswegs im Hintergrund. Sämtl. und fonderb verfügen fie über eine gute Durchficht.

usstattung. Insgesamt winken den Siegern und den auf den Plätzen einlaufenden Bewerbern in 15 Bräunungen des Oktober-Meetings fast 45 000 Mark Geldreife.

Dem bunten äußeren Rahmen paßt sich der Lauf der Geheißnisse würdig an. Mit dem „Preis von Hordt-Emscher“, einem Allergewichtstrennen über 1400 Meter nimmt der erste Renntag seinen erhebungslosen Aufstoß. Der „Preis von Bonn“, ein Verkaufsrennen, beansprucht sicherlich obsoletes Interesse. Als drittes Allergewichtstrennen in dem um das Kartellrennen weitgepannten Rahmen wird der „Preis von Düsseldorf“ der 1800 Meter gestarft. Wesentlich gewürzt ist die einseitige durch das Jagdrennen „25 Jahre Rennbahn Wambel“, das über einen Kurs von 3700 Meter geht und als Ausgleich III ausgeschrieben wurde. 19 Bewerber trugen sich beim Rennschluß für die Prüfung ein. In den übrigen vier Ausgleichen, „Preis von Krefeld“, Agl. I über 1800 Meter, „Preis von Reuß“, Agl. I über 1600 Meter und „Preis von Rülheim“, Agl. IV über 2400 Meter, war der Andrang der Bewerber sehr stark, so daß es ansehnliche Felder geben

Wenn also die Startglocke am 9. Oktober in Dortmund wieder ruft, werden die Pferdesportler sicher jeder in großer Zahl „am Start“ sein.

SCHUHHAUS
Springer
HERNE • BAHNHOFSTR. 54